

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Anzeiger für schweizerische Geschichte = Indicateur de l'histoire suisse**

Band (Jahr): **8 (1901)**

Heft 2

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ANZEIGER

für

Schweizerische Geschichte.

Herausgegeben
von der

allgemeinen geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz.
Neunundzwanzigster Jahrgang.

N° 2.

(Neue Folge.)

1898.

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 2. 50 für circa 5 — 6 Bogen Text in 5 — 6 Nummern.

Man abonniert bei den Postbureaux, sowie direkt bei der Expedition, Buchdruckerei *K. J. Wyss* in Bern.

INHALT: 3. Die St. Galler in der Schlacht bei Frastenz, von J. Häne. — 4. Berichte über die Schlachten bei Frastenz und bei Dornach, von Fr. v. Jecklin. — 5. Zur Sammlung der älteren eidgenössischen Abschiede, von A. Bernoulli. — 6. Wer war Gutschenkel? von Ad. Fluri. — 7. Walliser Ortsnamen und Walliser Urkunden, von L. E. Iselin. — Kleine Mitteilungen. — Historische Literatur die Schweiz betreffend, 1897 (Fortsetzung).

3. Die Stadt - St. Galler in der Schlacht bei Frastenz.

Die Zwistigkeiten zwischen den Eidgenossen und dem Reich waren im Jahre 1497 bereits so weit gediehen, dass auf beiden Seiten Vorsichtsmassregeln für einen allfälligen Krieg getroffen wurden. Mit den eidgenössischen Orten rüsteten ihre Zuegewandten an der Ostgrenze. Besonders die Stadt St. Gallen, die seit dem 15. Oktober 1496 des Varnbüler-Prozesses wegen in der Reichsacht war, beteiligte sich eifrig an den kriegerischen Vorkehrungen, denn die Angriffe auf Leben und Gut ihrer Kaufleute mehrten sich. Dass sie ein Übergehen zum Kriegszustand von heute auf morgen für möglich hielt, beweisen die aussergewöhnlich reichlichen Baarmittel, welche, aus den Rechnungsbüchern zu schliessen, seit Mitte der 90er Jahre im Stadtsäckel bereit gehalten wurden. Ueber die militärischen Massnahmen enthält das Ratsbuch (1489—1497) im Stadtarchiv St. Gallen — Bücherarchiv — zwei erwähnenswerte Stellen:

S. 357. Uff mitwuchen nach assumptionis Marie (16. August 1497) habent mine herren, clain und gross rät zu irn kriegslöffen zu hoptmanen, banermeister, hoptman und venndrich in das feld angenommen, gesetzt und erwelt, nämlich:

Heinrich Hochrütiner, oberster hoptman,
Hans Blum, banermeister,
Lienhart Brising, underhoptman in das veld,
Herly Ritz, ain venndrich in das veld. —

Unmittelbar darauf folgt:

S. 358. An montag vor Bartholomeytag 97 (21. August 1497) haben mine herren, clain und gross rät ain nüw paner also in vieregg lassen machen und mit einem halspand umb den peren, in lut loblicher fryhait mit guldin clawen, zenen, guldin oren inwendig und ainem guldin halsspand, als man dann loblich gefrygt ist, gemacht und angenommen.

Das ist wohl das erste stadt - st. gallische Kriegsbanner, das nach den Vorschriften des kaiserlichen Privilegs angefertigt wurde, der Dankesbezeugung für die Unterstützung

des Kaisers bei der Entsetzung von Neuss im Frühjahr 1475.¹⁾ Die Bürger mögen stolz darauf gewesen sein, von nun an diesem prunkenden Bären in den Krieg nachzufolgen, der sich von weitem von dem äbtischen und dem Appenzeller Wappentier unterschied und die Selbständigkeit der wohlhabenden Industriestadt in glänzendem Golde verkündete.

Über den Anteil St. Gallens am Schwabenkrieg, der allerdings nach den ersten Vorbereitungen noch fast zwei Jahre auf sich warten liess, liefert das Stadtarchiv geringe Ausbeute. Leider fehlt das Ratsbuch aus dieser Zeit, ebenso ist das Seckelamtsbuch des Jahres 1499 nicht mehr vorhanden, was sehr zu bedauern ist, da die st. gallischen Rechnungsbücher in der Regel recht interessante, eingehende, historische Notizen in Verbindung mit den Ausgabeposten aufweisen. Um so wertvoller ist daher ein noch erhaltenes, *gleichzeitiges Verzeichnis der St. Galler, die am 20. April 1499 in der Schlacht bei Frastenz mitgekämpft haben*. Es findet sich im Urkundenarchiv des Stadtarchivs: (Truhe R. Nr. 1 c. Nr. 20.) Die Hand eines ordnenden Archivars — Georg Leonhard Hartmanns — hat s. Z. das schmale Folioheft von acht Blättern, von denen das 2., 3., 4., 5. und 6. beschrieben ist (Papieroriginal, Wasserzeichen: Ochsenkopf) mit dem Vermerk «Fragment» versehen, doch bin ich nicht überzeugt davon, dass nicht alle Teilnehmer auf dem Rodel verzeichnet stehen. Es erscheinen allerdings nur der Notenstein²⁾ und von den eigentlichen Zünften nur die Weber und die Schmiede als Titelüberschriften, die andern vier Zünfte: Schneider, Schuhmacher, Pfister und Metzger, die man stets in dieser Reihenfolge nach den andern aufzuführen pflegte, fehlen. Aber das ganze Verzeichnis enthält 230 Namen, eine Zahl, die unter den gegebenen Verhältnissen für den ganzen städtischen Zuzug hoch genug ist. Wir wissen nämlich aus der Chronik des Zeitgenossen Hermann Miles, des Pfarrherrn zu St. Mangen — Manuskript 177 der Stadtbibliothek St. Gallen, S. 26—27 — dass das st. gallische Kontingent im Rheinthal etwa vier Wochen nachher von 70 auf 100 Mann gebracht wurde und doch ging damals der Sturm durch das ganze Land, als ob man unmittelbar vor der Entscheidung stände, «dan die lanzknecht hatend uns entboten, si welen uns in diser wuchen süchen.» Zudem konnte die Stadt sicherlich für den Waffengang vom 20. April kaum mehr als 230 Mann abgeben, da sie wegen der Gefahr, die ständig von Konstanz her drohte, sich nicht entblößen durfte. Die Weberzunft zählt im Verzeichnis 58 Mann, die Schneiderzunft hätte, wenn wir alles hinzurechnen, was unter diesem Titel aufgeführt ist, deren 146, und doch bildeten die Weber stets weitaus die stärkste Zunft. Vielmehr müssen wir annehmen, dass die letzten Blätter auch Angehörige anderer Zünfte enthalten, die ohne besondere Bezeichnung eingetragen sind. Dafür spricht auch, dass einer der hier vorkommenden Namen mit demjenigen eines Zunftmeisters der Schuhmacher identisch ist.

Sei dem, wie ihm wolle, die Liste ist auf alle Fälle in mehr als einer Hinsicht bemerkenswert. Einmal finden wir darin einen grossen Teil der Geschlechter aufge-

¹⁾ Wappenbrief, abgedruckt im St.Galler Neujahrsblatt für 1876 (Dierauer), «St. Gallens Anteil an den Burgunderkriegen», S. 19—20.

²⁾ Die freie Gesellschaft der Vornehmen, der «Müssiggänger», d. h. der Bürger, die kein Handwerk treiben und keine offenen Läden führten, also die alt-eingesessenen Geschlechter des Rats und die Grosskaufleute.

zählt, die damals in der Stadt ansässig waren, dann gibt sie uns eine hübsche Erläuterung zu einer interessanten Stelle in den Schriften Vadians.

Im Februar 1491 nämlich hatte zu St. Gallen ein Auflauf wider den Rat stattgefunden, eine gewaltsame Erhebung gegen das centralistische, bürokratische Regierungssystem, das in der zweiten Hälfte des XV. Jahrhunderts wie anderwärts auch hier zum Durchbruch gelangt war. Aber der Erfolg war nicht derselbe wie beim Waldmann-Handel in Zürich. Der Rat veranlasste die Reichsjustiz zum Eingreifen. Die sechs «Hoptsacher» wurden hingerichtet und über 30 Mann zum Teil lebenslänglich an ihren Ehren und dazu an Geld und Gut gestraft. «Die las man alle jar uss ainem zedel in S. Laurenzen kirchen, so maan ainem burgermeister und rat schwur, als die, so irer aiden nit wargenomen, noch denen nachkomen werend», berichtet Vadian und fügt hinzu: «Acht jar darnach, namlich im Schwabenkrieg, hattend sich derselben etlich so tapferlich und manlich an der Schlacht zu Frastenz bi Veldkirch gehalten, dass man ir pit und beger (namlich dass man disen handel ainmal tod und absin lassen welte) erhört und nachmals nimmer mer ab der canzlen las, noch si niemand in kainem argen mer gedacht.»¹⁾ — Aus einer Vergleichung der noch vorhandenen Strafflisten aus dem Aufstand — Stadtarchiv St. Gallen, Tr. XXXV. 22. 8 und Ratsbuch (1489—1497) S. 67—68 — mit dem Mannschaftsrodel von Frastenz ergibt sich nun wirklich, dass ihrer 10 Mann dabei waren, welche also durch tapfere Haltung die Begnadigung aller erlangten. Es sind folgende: Jakob Weber und Hans Schwytzer von der Weberzunft, ferner Aberli Schwerter und Goldschmied (Hans) Schlatter, von denen man weiss, dass sie dem Rat, den Zwölfem des «Puntes» angehört haben, dann (Hans) Güsel, Thyas Hafner, Klaus Keller, Konrad Kern, Jakob Struss und Hans Strub.²⁾

Über das Mannschaftsverzeichnis, das unten vollständig wiedergegeben werden soll, noch einige Bemerkungen. Die Zusammensetzung des Stabes, der Offiziere, die eingangs aufgeführt wird, ist nicht mehr ganz dieselbe wie in der Aufstellung von 1497. Der Grad ist bei den einzelnen Namen durch beigesezte Anfangsbuchstaben bezeichnet, doch wage ich nicht alle mit Sicherheit zu deuten. — Sechs Mann des Rodels tragen, mit blasser Tinte geschrieben, den Vermerk: «tod»; das sind jene, welche in der Schlacht geblieben sind. Drei andern geht eine kleine Null voraus; sind das die Verwundeten? — Auch die Beifügung «Z» und «Sch» ist nicht zu deuten. Die Namen mit Z entsprechen nicht etwa den Zunftmeistern, die wir aus dem Ämterregister kennen.

Zum Schlusse mögen noch die höchsten Amtspersonen St. Gallens im Kriegsjahr 1499 genannt werden:

Erster Bürgermeister oder Amtsbürgermeister: Lienhart Merz.

Zweiter Bürgermeister oder Altbürgermeister: Klaus Rott.

Dritter Bürgermeister oder Reichsvogt: Klaus Rainsperg.

Wir lassen nun das Verzeichnis wörtlich folgen mit einigen ergänzenden Notizen:

¹⁾ Chronik der Äbte des Klosters St. Gallen (Ausgabe von E. Götzinger II. St. Gallen, 1877). S. 374.

²⁾ Nach den Steuerbüchern gab es zur Zeit des Auflaufs zwei Hans Strub in St. Gallen, einen reichen und einen armen. Ein Hans Strub, auf alle Fälle nicht der «Puntische», war in der Mitte der 90er Jahre Steuermeister, dann Seekelmeister. Auch unser Verzeichnis nennt zwei Vertreter dieses Namens, S. 6 und 11; einer von ihnen ist wohl identisch mit jenem, der im Auflauf bestraft wurde.

[Seite 3.] *Zug gen Frastatz.*

Hanrich Hochrütiner¹⁾ h. (oberster hoptman.) — Bastion Zollifioffer²⁾ p. (pannermaister.) — Ulrich Lener³⁾ h. (underhoptman.) — Herli Ritz⁴⁾ f. (vendrich.) — Hans Drühzechni⁵⁾ h. (hoptman zum vendli.)⁶⁾ — Jacob Krum Se. (Seckler?) — Ulrich Prunschwiler St. (Strafer?) — Hans Hügi St. — Alt Hosser W. (Waibel?) — Uli Riner W. — Andress Gluss W. — Loy Valk sp. (spillüt?) — Birenbolter sp. — Spitz sp. — Haym sp.

Nottenstain.

Conrat Hör. — Niclaus Gaissberg. — B. Burgöwer. — Othmar Näff. — Caspar Stüssi. — [4] Steffan Grübel,⁷⁾ — Ulrich Schitli. — Jacob Tünbacher. — Hans Grübel. — Wolff Gössler. — Bernhart Muntzmaister.

Weber zunfft.

Hanrich Scherer.⁸⁾ — Hans Studer alt. — Hensli Rütiner. — Caspar Schlatter. — Marti Gartenhuser. — Hans Wisser. — Rüdi Lumbrich tod. — Hans uff der Rüti. — Gallus Gümel. — Hans Prugger. — H. Waibel. — Brülisöwer. — Hans Ramsöwer. — Conrat Schülmaister. — Hans Liner. — [5] Eberli Schirmer. — Conrat Bürer. — Jacob Oderboltz. — Ulrich⁹⁾ Vonbüler. — Ulrich Keller. — Hans Schibiner. — Othmar Schibiner. — Hans Mägli. — Hans Schwytzer. — Hans Saltzmann. — Hans Fridrich. — Jung Hosser. — Hanrich Ritz. — Jacob Rütli. — Uli Hoptli. — Üli Gäber. — Hensli Pfyffer. — Peter Greminger. — Peter Hagmann. — Jacob Weber. — Rüdi Hoptli. — Hans Appenzeller, placher. — Üli Kessler. — Üli Weber. — Jörg Bülentretter. — Marcus Saxer. — Hans Locher. — Hans Hetzer. — Conrat Rugg. — [6] Marti Sumringer. — Conrat Staiger. — Üli Näff. — Zist Kessler. — Gallus Mertz. — Hans Studer jung. — Larentz Horütiner. — Michel Hüseli. — Hans Strub. — Üli Amann. — Othmar Amann. — Josep Amann. — Obertüffer. — Jacob Nagel.

Schmid zunfft.

Lienhart Brising.¹⁰⁾ — Bübli Schneewiss.¹¹⁾ — Güsel. — Conrat Valk. — Ülrich Spitz. — lang Ülrich Tünbacher tod. — Hans Zubrer. — Caspar Oderboltz. — Thyas Haffner. — Üli Mülibach. — Ehart Hecki. — Aberli Schwerter. — [7] Jacob Weninger. — Conrat

¹⁾ Nach dem St. Galler Ämterregister über die Jahre 1436 bis 1509 — spätere Abschrift — Bd. 524 im Bücherarchiv des Stadtarchivs St. Gallen, S. 492 war Hochrütiner anno 1499 erster Zunftmeister der Schneider.

²⁾ Seit vielen Jahren als Ratsherr im Kleinen Rat.

³⁾ Miles, Mss. S. 26. «Uf 12 tag hornung (1499) zugend (die) von S. Gallen, hoptman was der Lener, mit etlichen knechten über Rin gen S. Hans Hoscht, und überfielend do die find und verbrantend 5 hüser», ergänzt aus der Spät'schen Chronik Mss. auf der Stadtbibliothek St. Gallen.

⁴⁾ Er hatte den Feldzug nach Neuss mitgemacht und war auf dem Murtner-Zuge bereits Fähndrich. Denselben Grad bekleidete er im St. Gallerkrieg des Jahres 1490; er hat in der Vorgeschichte dieses Krieges eine nicht unbedeutende Rolle gespielt. Vgl. Dierauer, St. Gallens Anteil an den Burgunderkriegen, S. 14; ferner St. Galler Mitteilungen z. vaterländischen Geschichte XXVI (1895): Der Klosterbruch in Rorschach und der St. Gallerkrieg, S. 84 und 123.

⁵⁾ Beiname des Ratsheeren Hans Brendler, der seit den 70er Jahren dem Kleinen Rate angehörte.

⁶⁾ Vgl. über diese Ergänzungen die militärischen Titel in Vadian II, 348.

⁷⁾ Neue Seite wieder überschrieben mit «Nottenstain».

⁸⁾ Zweiter Zunftmeister der Weber nach Ämterregister S. 492.

⁹⁾ Ursprünglich Conrat, korrigiert zu Ulrich.

¹⁰⁾ Zweiter Zunftmeister, Ämterreg. S. 491.

¹¹⁾ Ein Hans Schneewiss im Grossen Rat als Eilfer der Schneider. Ämterregister S. 492.

Enggwiller. — Lienhart Oberhuser. — Wiprät Ülis son der elter. — Hans Kessler by g Schopffer. — Claus Keller. — Clässli Rott. — B. Wettler. — Caspar Widenhüber. — Toni Vonbüler. — Toni Rott. — Caspar Lörer. — Claus Weltis. — Jacob Fridrich. — Cristenstuder. — Marti Hüber. — Hans Schwander tod. — Hans Alther. — Hans Rütiner jung tod. — Theus Kulimann. — Walther Vonbüler tod. — Uli Rütiner. — Jörg Köchli. — Joachim Hefeli. — Hans Krentzler. — Andress Müller. — Peter Löw. — Caspar Kuli-
mann. — [8] Hans Hüber. — Rüdi Krentzler. — Ulrich Prunner. — Michel Hagenbuch. — Hans Fluck. — Othmar Huldi. — Üli Oheman. — Teus Tünbacher. — Ulrich Spörli.¹⁾ — Conrat Aberli. — Kügeli. — Basti Vorster. — Jörg Bellenstain tod. — Gallus Saxer. — Lentz Fripol. — Wolff Greminger. — Teus Bürer. — Hans Töbili. — Basti Stetzler. — Jörg Gartenhuser. — Caspar Vonbüler. — Hans Stüdi. — Ülrich Schlumpff. — Hanrich Lainbüler. — Andress Küfferli. — Claus Fridrich. — Conrat Im Wyla. — Thoman Schürpff. — Claus Merstetter. — [9] Caspar Spengler alt. — Hans Mager. — Othmar Rüschi. — Hans am Hoff Z. — Conrat Kern. — o Schlatter goldschmid. — Rüdi Zimerman. — Othmar Kessler.²⁾ — Hans Kumer.³⁾ — Hans Im hoff Sch. — Ülrich Rugglisperger. — Üli Wolff. — Üli Kapffman. — Hanrich Haffner. — Jörg Mager. — Hensli Zwick.⁴⁾ — Hans Träger. — Peter Rumpff. — Andres Heldeli. — Jacob Tünbacher Sch. — Marcus Stainmetz. — Hans Flamer scherer. — Othmar Silbrer. — Ülrich Jacob Z. — o Michel Gengenbach. — Claus Raipfer. — Hans Rs Kantengüsser. — [10. Seite leer.] — [11] Hanrich Greminger. — Jörg Haffner. — Hans Schlumpff. — Cristen Zidler. — Üli Schirmer. — Wiprät Ülis son junger. — Grosshans Amann. — Barthlome Löw. — Hans Strub Hanis son. — Jörg Vonbüler h. son. — Roni Sumringer. — Alt Stucheller. — Jörg Kilchman. — Toni Sunderman. — Jung Knobloch. — Hani Horütiner. — Pali Bentz. — Hanrich Flamers son. — Othmar Fluck.⁵⁾ — Hans Berli.⁶⁾ — Othmar Zur ach. — Gabriel Giger. — Remacus (?) Glüthafen. — [12] Jacob Mertz. — Symon Murer. — Basti Bernegger. — Welti Löw. — Cristen Edischwiler.⁷⁾ — Jacob Kalb. — Hans Hod. — Conrat Höwli. — Hans Kaiser. — o Jung Buchmann. — Jacob Fry. — Hans Täscher. — Jacob Struss. — Ülrich Vorster. — Barthlome Zur ach. — Jung Peter Kulimann. — Conrat Vonbüler. — Othmar Haffner. — Hans Amann Conratz son. — Hans Büler. — Steffan Hetzer. — Jung Schlatter. — Manrät Weninger. — Conrat Eberli. — Hans Schulmaister. — Claus Schop. — Hans Valk jung.

Zürich.

Dr. Johannes Häne.

4. Berichte über die Schlachten bei Frastenz und bei Dornach.

Graubünden rüstet sich zur Begehung der 400 jährigen Gedenkfeier der Schlacht an der Calven.

¹⁾ Einer dieses Namens war 1499 erster Zunftmeister der Schuhmacher, Ämterreg. S. 493.

²⁾ Im Grossen Rat als Eilfer der Schmieden. Ämterregister S. 492.

³⁾ Im Grossen Rat als Eilfer der Schmieden. Ämterregister S. 492.

⁴⁾ Ein Hans Zwickh im Grossen Rat als Eilfer der Schmieden. S. 492.

⁵⁾ Ein Othmar Fluck im Grossen Rat als Eilfer der Weber. S. 491.

⁶⁾ Ebenso S. 491.

⁷⁾ War 1491 zur Zeit des Auflaufes, nach dem Seckelamtsbuch Fol. 105a, Wirt im Weberzunfthaus, dem heutigen «Museum» an der Marktgasse.

Ausser der Aufführung eines Festspieles ist auch die Herausgabe einer Festschrift ins Auge gefasst worden.

Da wir nun, nach unsern Materialien zu schliessen, als sicher annehmen dürfen, dass manche auswärtige Archive urkundliches Material über die bündnerischen Ereignisse des Schwabenkrieges und spezielle Berichte über den Verlauf der Calvenschlacht in den Akten, Rats- und Rechnungsbüchern haben müssen, so richten wir hiemit an alle löblichen Archivvorstände das höfliche Ansuchen, dieselben möchten gefälligst nachsehen, ob und was deren Archive an derartigen Aufzeichnungen enthalten.

Bezügliche Mitteilungen und Sendungen sind an das Stadtarchiv Chur zu adressieren.

Bei den begonnenen Vorarbeiten im Stadtarchiv Chur fanden sich unter anderm auch nachfolgende Berichte über die Schlachten bei Frastenz und bei Dornach, die wir hiemit weitem Kreisen bekannt geben wollen.

Chur.

Fritz von Jecklin, Stadtarchivar.

I. Bericht über die Schlacht bei Frastenz 1499 April 20., Frastenz.

Lieben herren. Durch die gnad des allmechtigen Gottes und siner wirdigisten Mütter Marien, den wir all zůvor andachtigklich lob und danck sagen, haben wir ein grosßen erschlichen angriff gethän zů Frastentz an der letz, die gewonnen und bi den tussend mannen erschlagen und in der Yll sovil ertruncken, der zal mügen wir nit wüssen und bi vij karenbüchsen gewonnen, an haggen und handbüchsen und sovil spieß, der zal nit ze melden ist, auch iij venly und ist ein pannier und ein vennyly die Yll nidergerunnen. Item der vienden sind gesin bi xij^m und wir haben nit mer verloren, dann bi den vij oder x manen. Das dancken wir aber Got, wie wol wir die nit gern verloren haben. Aber Heini Wollöben ist leider auch umbkommen, doch keiner von Pünten. Anggesehen wir müsen uff den tag die nachhüt uff dem Lantzengast haben biß der troß fürk^am, ouch bei den LX mannen von unsern herrn den Eidgenossen wund. Item der anschlag ist, Got verlich uns glück, fürer uff Montag hinyn zů ziehen. Item sechen ir meine herren von Pünten dartzů, das uns zů Güttenberg, wil wir hie ligen, kein schmach beschech, sechn uff, ist ze ratten an zwifel. Pretigew hat kein not. Darumb versechen das schloß. Datum Frastentz, Sambstag vor Sant Jörigen tag umb die ij ur nachmitag anno 99.

Edecken es dem Punth und Zützers.

Heinrich.

Adresse: Den fürsichtigen ersämen und wysen burgermeister und rat der stat Chur.

Original, Papier, Stadtarchiv Chur. Das Feldsigel von Chur (Steinbock ohne Stadthor) hinten aufgedrückt.

II. Bericht über die Schlacht bei Dornach 1499 Juli 23., Zürich.

Unnser willig dienst zuvor, lieben herren und güten fründ. Uf hinacht ist ware geschrift und botschaft gen Zürich komen, darzů wir och berüft sind, wie unnser lieben pundtsgnossen, die Aidgnossen vor Solotorn vor ainem schlos, Dornach genant, unnser find dapffer angriffen und sy über ain wasser, Birs genant, geschlagen, und

inen by fünfzig bûxen und namlich hopt bûxen «der strus von Strausburg und das Käterli von Ensen» genant, gewonnen und inen by fünftusent, als der bot sagt, dan sy es so ylends nit haben mögen zellen, erschlagen und drü hoptbaner, namlich das hoptbaner von Strausburg, Friburg und das drit ist nit genant, gewonnen. Solichs habend wir euch zû fröd ylends wellen verkünden. Dan yetz nütz nüwers vorhanden ist, dan das des künigs von Frankrichs und des hertzogs von Mailands botschaften ze Zürich ligend, in mainung, ain bericht ze machen; doch so ist noch uf hüt nüt für-genomen. Solichs schickend für und für im Pündt.

Datum zû Zürich am Zinstag ze nacht vor Jacobi anno etc. Lxxxviiiij.

Landrichter und ander der Dryer Pündten botten zu Zürich versamlet.

Adresse: Unnser lieben pundtsgenossen ze Mayenfeld, Chur und anderen.

Original, Papier, Stadtarchiv Chur.

Das Siegel des Obern Bundes mit dem Kreuz und der Umschrift † L I G A E * G R I S A E vorn aufgedrückt.

5. Zur Sammlung der älteren eidgenössischen Abschiede.

In der Kantonsbibliothek in Aarau enthält die Zurlaubensche Handschrift Nr. 37, deren Kenntnis ich Herrn Dr. Hans Herzog verdanke, die Chronik des Kaplans Hieronymus Brilinger, der zu Anfang des XVI. Jahrhunderts in Basel lebte. Dieses Werk besteht zum grössern Teil aus allerlei Briefen und sonstigen Aktenstücken jener Zeit, und unter diesen finden sich aus den Jahren 1510—1519 auch mehrere, welche speciell die Eidgenossenschaft betreffen. Einige derselben sind aus anderen Quellen schon längst im Bande III 2 der Eidg. Abschiede veröffentlicht, nämlich 5 päpstliche Schreiben an die Tagsatzung,¹⁾ sowie der deutsche Entwurf zum Bündnis von 1514 zwischen Leo X. und den Eidgenossen,²⁾ und die einzige Variante, die wir hiebei bemerken, betrifft das Datum des ersten dieser Briefe z. J. 1510, welches in den Eidg. Abschieden «die ultima Septembris» lautet, bei Brilinger hingegen «XVIII. Septembris»³⁾ (vielleicht entstellt aus XXVIII. Sept.). Es bleiben jedoch 6 weitere Briefe,⁴⁾ von welchen einige bisher gar nicht, die übrigen aber nur in deutscher Übersetzung bekannt waren, und da Brilinger sie alle im lateinischen Urtexte gibt, so mögen sie hier als eine Ergänzung zur Sammlung der Eidg. Abschiede folgen.

Von dem ältesten dieser 6 Briefe, einem Schreiben der Tagsatzung vom 14. Sept. 1510 an Julius II, hat Ch. Kohler den deutschen Text aus dem Solothurner Archiv veröffentlicht.⁵⁾ Seine Vermutung jedoch, dass diese deutsche Version den ursprünglichen Inhalt des Briefes nur unvollständig wiedergebe,⁶⁾ wird durch den lateinischen

¹⁾ Die Briefe vom 30. Sept. und 20. Dez. 1510, vom 5. und 22. Juli 1512, und vom 20. April 1519; s. Eidg. Absch. III 2, S. 519, 542, 632 und 1152, und vgl. Cod. Brilinger Bl. 112—116 und 164.

²⁾ Vgl. Eidg. Absch. III 2, S. 788 und Cod. Brilinger Bl. 125—128.

³⁾ Vgl. ebend. S. 520 und Cod. Bril. Bl. 113.

⁴⁾ Diese finden sich in der Hs. Bl. 111b—112, 117—120 und 141b—142.

⁵⁾ S. Ch. Kohler, Les Suisses et les guerres d'Italie, S. 605.

⁶⁾ S. ebend. S. 189.

Text nicht bestätigt; denn dieser deckt sich ziemlich genau mit dem deutschen. Aus dem Jahre 1512 folgen sodann 3 Briefe Ottaviano Sforzas, des Statthalters von Mailand, an Zürich. Da jedoch zwei von ihnen dasselbe Datum des 16. Okt. tragen, so dürfte wohl beim zweiten entweder das Datum oder die Adresse auf einem Irrtum beruhen. Der dritte hingegen, vom 18. Okt., stimmt inhaltlich teilweise überein mit einem Briefe desselben Datums an Bern, dessen deutsche Übersetzung sich in Anshelms Bernerchronik findet.¹⁾ Das Letztere ist auch der Fall mit dem Briefe vom 11. März 1513, in welchem Leo X. der Tagsatzung seine Wahl verkündigt.²⁾ Von einem Brief Heinrichs VIII. hingegen, vom 16. Sept. 1516, hat Segesser in den Eidg. Abschieden eine deutsche Übersetzung mitgeteilt, jedoch allerdings nur im Auszuge.³⁾

A. Bernoulli.

I.

Beatissimo patri Julio papae II humilimi ac obedientissimi filii Helvetiorum oratores in Lucerna congregati.

Beatissime pater, domine clementissime, post humilimam et ad sacrorum pedum oscula usque recommendationem. Clementiam vestram minime ignorare credimus, qualiter superioribus diebus reverendus dominus episcopus Sedunensis, sanctitatis vestrae nomine apud universam nostram ligam agens, vigore ligae jam pridem inter eandem et superiores nostros initae et tractatae,⁴⁾ numerum sex milium peditum nostrorum, dumtaxat pro conservatione vestrae sanctitatis status sedisque apostolicae defensione, postulavit. Quos dum uti obedientissimi filii, prescripti domini Sedunensis legationi credentes, sanctitati vestrae (ut decet) obtemperaremus, promissaque exequendo ultra Alpes in Italiam adversus Mediolanum miserimus, ibidem tranquillum passum habere putantes, sensimus hujusmodi armatae levationem ad expugnandum Christianissimum regem Francorum a partibus Italiae tractatam fuisse. Id nobis tamen per dominum Sedunensem nunquam declaratum extitit; sicque nostros missos *pedites*, totam et patriam nostram ad improvisae guerrae, non solum erga Christianissimum regem Francorum, imo et cesaream majestatem singulosque principes imperii, periculum posuimus. Evenit itaque, ut missi nostri pedites, et duce et victualibus carentes, passis ipsis impeditis, reversi sint. Cesaream majestatem et regem Francorum, qui se primos sanctae matris ecclesiae filios vocant nec se adversus illam unquam facturos profitentur,⁵⁾ nobis maxime indignatos causavimus. At tum reversis nostris peditibus, ne ulteriora eveniant incomoda, sanctitatem vestram humilime hortamur, ut omnibus postpositis insidiis erga regiam majestatem ceterosque ecclesiae filios, et si quae superfuerint, potius sine armis et Christiani sanguinis effusione pacificare dignetur; ad quae tractanda nos paratissimos offerimus. Quamquam enim sanctitati vestrae foedere inito, quod et stabiliter tenere desideramus, non minus tamen cesareae majestati uti imperio subditi, Christianissimoque

¹⁾ S. Anshelm III 358.

²⁾ S. Anshelm III 399 ff.

³⁾ S. Eidg. Absch. III 2, S. 1013.

⁴⁾ Hs.: initam et tractatam.

⁵⁾ Hs.: profitentes.

Francorum regi ex antiqua amicitia et mutua unitate pariter obligamur in tantum, ut nobis versus ipsos, et qui nullo pacto contra sanctitatem vestram et ejus statum facere promittant, contendere ipsorumque et nostrum sanguinem effundendo non licet. Clementissima sanctitas vestra hec a suis obedientissimis filiis pro animo capiat taliterque excogitet, ut pacem sibi et nobis faciat, quam optamus, nosque beatitudini sanctitatis vestræ humiliter commendamus. Ex Lucerna, 14. septembris anno ec. 10.

II.

Magnificis tanquam fratribus
honorandis dominis Thuricensibus Octavianus Maria Sfortia
electus episcopus Laudensis¹⁾ et gubernator Mediolani.

Magnifici tanquam fratres honorandi. In Sabaudia arma moveri audio, quia peditatus et equitatus a duce illo *con*scribitur. Cum illi res quietæ sint domi, neque pecunia abundet, hæc suspecta faciunt ipsius arma, ut nomine suo Gallorum consilia et conatus legat, ac pecuniam ad hæc facienda a Gallis accipiat. Hoc Italiæ toti et imprimis Helvetiæ genti curæ esse debet, ne pereat ipsis gloria ingens, quam libertate Italiæ data sibi pepererunt, et Italiæ salus, quam ipsorum manu accepit. Prius igitur quam tectus Sabaudiensis ducis animus in graviora nos pericula deducat, providendum esse existimo, neque id melius posse fieri videtur, quam ut dux requiratur, velitne sanctissimæ societatis amicus esse an hostis. Hujus rei gratia mittuntur oratores cesareæ et catholicæ majestatum nomine. Vos quoque, si aut litteris, aut nuntiis idem feceritis, videbimini non invisisse solum cœtum causam, verum etiam primi auctores esse, ut Sabaudiensis ducis responsum extorqueatur. Hoc vos vehementer rogo, quibus me commendo. Mediolani, 16. octobris 1512.²⁾

III.

Alia epistola ejusdem ad eosdem.

Magnifici viri tanquam fratres honorandi. Intelleximus nomine domini Johannis Hiacobi Trivulcii agi, ut aut ingentem vestram Helvetiam adoptet et foedere vobiscum jungatur, aut particulatim aliqui ex cantonis eum adoptent. Id si sine damno fieri posset, non magnopere curarem. Sed cum id ab populo queratur, ut factus vicinior nobis, et Helvetii nominis³⁾ clipeo defensus, turbare res nostras possit et Gallos, quos ingenti gloria vestra expulistis, in Italia restituat, id sine magno malo nostro concedi non posset; quod fortasse vobis ignotum erat. Id igitur vobis significandum duxi, ut qui causam nostram confecto federe coetum nobis fecistis, pro mutua benevolentia curare possitis, ne aliquid in urbe vestra aut apud alios federatos domino Johanni Hiacobo predicto concedatur, unde res illustrissimi domini ducis nostri turbentur et viam aperiant ad ea evertenda, quæ vos hac æstate magno consilio fecistis. Hoc a vobis, quantum fieri potest, peto et oro. Mediolani, 16. octobris anno 1512.

¹⁾ Statt Laudensis in Hs. Lücke hinter episcopus.

²⁾ Hier folgt in der Hs. die deutsche Übersetzung «per prothonotarium Thuricensem facta».

³⁾ Hs. Helvetii nomine clipeo.

IV.

Alia ejusdem ad eosdem.

Magnifici tanquam fratres honorandi. Quod oratores nostri inde, cum nondum ab urbe Badensi abiissent, de confecto cum Helvetia gente fœdere monuerunt, postea huc reversi longiore oratione nobis ostenderunt, et litteræ prius, postea verba ipsorum oratorum de hac re mihi, senatui et urbi toti jucundissima acciderunt. Nec ullus prorsus fuit, qui ingentem letitiam ex ea re non conceperit, quia per eam jacta videntur fundamenta, quæ ab omnibus optabantur, firmandæ imperpetuum mutuæ inter nos benevolentia, in qua et publica et privata nostrum omnium salus continetur. Vobis igitur omnium nomine gratias ago, seorsum et meo agere debeo. Quod ubi particulatim de honore meo actum fuit, aperte ostendistis eam dignitatis meæ a vobis rationem haberi, quæ ab iis deletur,¹⁾ quos ego unice dilexi semper, pro quibus nullus unquam mihi labor est futurus, ubi ad eorum gratificationem aliquid a me desiderari continget. Ceterum, quia nunc est facta potestas illustrissimo duci nostro Maximiliano in Mediolanensem ducatum se recipiendi, in quem, pulsis hostibus virtute vestra, ei via aperta fuit, id dominationibus vestris significandum duxi, quia parum congruere videtur, ut sine signis vestris veniat, quia, nisi virtus vestra hostes devicisset, frustra per hoc tempus se Mediolanensem ducatum sperasset esse recepturum. Benevaleant dominationes vestrae, quibus me commendo. Mediolani, 18. octobris 1512.

V.

Leo papa X.

Dilecti filii, salutem et apostolicam benedictionem. Inter innumerabilia bona, quibus dominus et salvator noster Ihesus Christus humanum genus est persecutus, illud precipuum, dum apud homines versaretur, ineffabili sua sapientia providit, ut ad promerendum cœleste regnum, ad quod sua sacratissima passione nobis aditum paravit, vicarium ejus haberet in terris, qui ecclesiam sanctam sponsam suam, super firmam petram suo pretiosissimo sanguine fundatam, regeret et illius mandata, fidem, auctoritatem dignitatemque servaret. Itaque demandata primum cura hec Petro apostolorum principi, deinde ipsius Petri auctoritate, dignitate ac potestate in successores transfusa. Tandem cum per variam pastorum sive *pontificum* successionem auctore domino ad hec usque tempora deventum esset, felicitatis recordationis Julio II pontifice maximo vero dei in terris vicario nono kalendas martii²⁾ Romæ apud sanctum Petrum ex hac erinnuosa ad felicioram vitam vocato, exequis et rebus aliis, quæ de more incumbabant, laudabiliter exactis firmoque expectato tempore, et conclavi in palatio apud *sancti* Petri basilicam sito de venerabilium fratrum nostrorum sanctae Romanae ecclesiae cardinalium, de quorum numero tunc nos eramus, ordine parato, hac die, quae est 11. martii, divina providentia ac spiritus sancti gratia cooperante, non nostris quidem meritis, iidem venerabiles fratres nostri una voce unoque assensu, et nemine discrepante, in pontificem maximum atque ecclesiae sanctae dei pastorem et Ihesu Christi verum³⁾ . . . vicarium in terris

¹⁾ Hs. quo ab iis deletur. Hinter deletur scheinen mehrere Worte zu fehlen.

²⁾ 21. Februar.

³⁾ In Hs. hinter verum ein für mich unlesbares, doch mit que endendes Wort.

nos delegerunt. Quae assumptio nostra hujusmodi devotioni vestrae in primis eo charior gratiorque merito esse potest, quo in minoribus constituti et cardinalatus honore ac Bononiensis legationis munere fungentes vestram erga sanctam Romanam ecclesiam, cujus non ab re libertatis defensorum titulo insigniti estis, devotionem atque observantiam plane cognovimus. Capitulum etiam per vos cum predecessore nostro predicto atque sancta apostolica sede percussorum informatissimi sumus, ac ejusdem Julii predecessoris circa haec vestigia et consilia secuti, foedus et capitula hujusmodi observare, cum primum assumpti (ut preferitur) fuerimus, in animo nostro proposuimus.

Itaque pro tanto munere deo salvatori nostro, a quo factum est istud, quas possumus gratias atque laudes habentes, devotioni quoque vestrae vobisque omnibus, quibus assumptionem animique nostri propositum hujusmodi gratum futurum speramus, plurimum atque plurimum gratulamur. Preterea, ut vos non latet, nimium (proh dolor) Christianorum sanguis hactenus est effusus tempusque esse videtur, ut Christianorum tandem cessent arma Christianoque parcatur sanguini. Quae res semper nobis cordi fuerunt plurimum insidentque eo magis, quo pastoralis id incumbit officio. Quo circa devotionem vestram hortamur in domino ac paterne requirimus, ut pro vestra prudentia solitaque erga nos et ecclesiam predictam devotione ea in cordibus vestris meditari velit, per quae semper ecclesiae sanctae rerum, dignitatis atque unitatis ratio habeatur et regum principumque Christianorum omnium conciliari possint animi, et pax vera populo Christiano reddatur. Nos enim dignitatis, virtutis, rerumque vestrarum, et quam intelleximus vestrorum debitam non fuisse habitam, rationem habituri sumus, sperantes vos nihil postulaturos esse, quod ab honesto equoque sit alienum. Superest, filii dilecti, ut memores, quantam laudem quantamve gloriam atque famam vobis posterisque vestris sub ecclesiae antedictae auctoritate comparavistis, insolita vestra erga nos et ecclesiam predictam devotione non solum persistatis, sed etiam vestram pro nobis et ecclesia antedicta (quod semper fecistis) fidem, virtutem, animique magnitudinem ostendatis, prout in vobis summopere confidimus, in quorum egregia virtute, post deum nostrum, ejusdem ecclesiae rerum conservationis libertatisque tuitionis magnam spem locavimus. Insuper scripta predecessoris nostri ad vos de ecclesiae hostibus non audiendis atque non admittendis, qui (ut illaqueati sunt gravissimis censuris) ita a vobis neque audiri, neque admitti sine animarum vestrarum evidentissimo periculo possunt, rata et grata habemus. Super his dilectus filius noster Matheus cardinalis Sedunensis honorum ac rerum vestrarum studiosissimus, cum quo plene locuti sumus, uberius ad vos scribet litteris, quibus plene credere debetis. Datum Romae apud sanctum Petrum sub annulo piscatoris, die 11. martii 1513, ante nostram coronationem.

Baltasar Turdus.

VI.

Exemplum litterarum illustrissimi regis Angliae et Franciae ad d. d. Helvetios.

Heinricus dei gratia ecc.

Magnifici ecc. Significavit proximis suis litteris reverendus dominus Rickardus Paceus, noster apud vos orator, duo inprimis, quorum alterum est nobis notissimum, de adversariorum videlicet astutiis, mendaciis ac dolis, quibus semper res suas fulcire

censuerunt; alterum etiam perinde notum atque auditu semper jocundum, nempe de summo vestro erga nos studio singularique constantia ac benevolentissima observantia. Scripsit enim nobis idem orator noster, quod impudenter spurius Sabaudie conatus fuerit vobis persuadere: tale fedus inter regem Gallorum et regem catholicum et nepotem ac fratrem nostrum charissimum esse percussum, simulque hujusmodi inter eos affinitatem contractam, atque alterum alteri ita esse conjunctum, ut unus utrique sit animus factus. Item quod a nobis oratores seu nuntii ad eundem regem Gallorum fuerint missi, qui de concordia seu amicitiae ac federis inter eundem regem et nos confirmatione agerent. Quam quidem rem nec cogitavimus unquam, nec in animo habuimus, nec sane somniavimus. Porro de predicto foedere inter regem catholicum et regem Gallorum, sicuti non negamus tale aliquid ad speciem et umbram quandam fuisse factum, ita vobis affirmamus nihil in eo solidi ac firmi esse. Propter quod aut Galli de eodem catholico rege tantum pro se predicantes, aut nos vos quicquam moveri debemus, siquidem compertum habemus et certissimum nobis est, nihil tale esse, quominus dictus rex catholicus, longe magis quam antea nobis conjunctum habemus, et nobiscum sentientem atque unanimum declarat.¹⁾ Et nunc cum eo constitutum habemus de novo arctissimoque foedere inter sanctissimum dominum nostrum, caesaream majestatem ipsumque regem catholicum et nos ac vestras magnificentias, si ingredi voluerint. Cujus federis primum caput erit, ut ²⁾ honesta, qua vos commode sustinere queatis, pensio sit constituta. Hoc enim nobis cure inprimis est, ut merita de vestra virtute vestroque honore ac utilitate ratio habeatur, ut ne qua necessitate preter vestrum decorum et in vestram totamque Italiae ac Christianae rei publicae perniciem Gallis manus dare vosque eis mancipare cogamini. Quo circa ingentes vobis gratias primum habemus, quod istum constantem studiosumque vestrum in nos animum nullis mendaciis nullisque promissis nullisque adversariorum fraudibus mutetis, sed stabilem inconcussamque perpetuo servetis. Et nos fidem vicissim vobis damus nos pariter vestri amantes studiososque esse perpetuo futuros nostrasque res nihilo majori cure quam vestras unquam habituros. Rogamus igitur vos, ut in bono, magno fortique animo permanere,³⁾ sollicite a nobis considerari et assidua cogitatione volvi, ne quicquam nisi bonis de causis differri existimatur, velit. Quemadmodum predictus Rickardus noster orator nostro nomine vestris dominationibus explanabit. Quae foeliciter ecc. Datum ex aula nostra regia prope Vineam, 16. septembris 1516.

6. Wer war Gutschenkel?

Anshelm erzählt bei der Erwähnung der Zürcher Disputation von 1523: «Von Bern kam dahin uf sich selbs der lesmeister zûn Barfüssen, doctor Bastian Meyer, und der *cunzentriber* Gûtschenkel.» (N. Ausg. V, 14.)

Ein «Kunzen Triber oder -Jäger» ist ein Spassmacher, ein Possenreisser.⁴⁾ Durch

¹⁾ Der Satz «Propter quod aut Galli — declarat», scheint durch mehrere Lücken entstellt zu sein.

²⁾ Hs. erit, et honesta.

³⁾ Hier scheint etwas zu fehlen wie: et credere.

⁴⁾ Vgl. Schweiz. Idiotikon III, Sp. 380.

diese Beifügung wollte Anshelm offenbar eine Anspielung machen. Welche nun? Da Anshelms Bilder mitunter zu Missverständnissen Anlass geben können, wie dies z. B. aus der Geschichte mit seiner bösen Stiefmutter bekannt ist, so erfordern Deutungsversuche bei ihm noch besondere Vorsicht.¹⁾ Indessen lässt sich die Anwendung des merkwürdigen Beinamens an der Hand einer Stelle aus *Salats* «Reformationschronik» leicht erklären. (Arch. f. schweiz. Reform.-Gesch. I, 48.)

Um die Zürcher Disputation als blosses Possenspiel darzustellen, gibt Salat seiner Erzählung über den Verlauf des Gesprächs folgende Fassung: «Hie begab sich ein sach so ganz glychförmig ir disputatz, alls hettends das in allem ansehen zu vorderst erwellt, geschach doch vnd begab sich ane gefar. Namlich so was gütschenkel, ein erkoufter narr von Bern, so mencklichem damals gnüg erkannt, ouch uff ir berüffung vnd in der stuben vnd da nun mencklich schweig vnd ein stille was, rüfft gütschenkel: wo sind nun die grossen hansen, die vff den gassen stetz bochend, — trattend nun harfür, hie ist der man &c. darus ein gros gelächter ward, keiner möcht uff die disputaz kon syn, noch was daruff, der sich irem handel, vnd der handel im bas verglichte, dann diser doctor gütschenkel, dann glych wider jedem sagen kond, das er gern hört vm der schencke willen, vnd wie er, so er den Cuntzen jagt, im selb red vnd antwurdt, gros vnd clein, lys vnd lut kond gen nach gstatl sins gwerbs. Also tatend Zwingli vnd all sin anhenger an dem vnd all andern orten, so eben alls hettend sis vom gütschenkel gelert, der halff inn ouch die disputaz vsüben.» So wurde, fährt dann Salat weiter fort, «den gantzen morgen mee gfabuliert, troffirt, vnd *gütschenklet*, zangg, gspei vnd gspött, dann disputierens.»²⁾

Wir entnehmen hieraus, dass Gutschenkel eine wohlbekannte Persönlichkeit gewesen sein muss; als «erkauften narren von Bern» bezeichnet ihn Salat. Da man jedoch bei Salat auch nicht immer weiss, was Schimpf oder Ernst ist, so lassen wir einstweilen den Ausdruck «Narr» auf sich beruhen.

Auch in einer Schrift Murners musste Gutschenkels Namen erhalten, nämlich als Übernamen für Berchtold Haller, der ohnehin von seinen Gegnern mit dergleichen Titeln nicht am zartesten bedacht worden war. «Ein warhaftigs verantworten der hochgelehrten Doctoren und Herren, die zu Baden uff der Disputation gewesen sind . . . mit uflösung der argument, die Ulrich Zwingli nach der Disputation hinter dem Ofen fürher gebollen hat mit Gutschenkel von Bern.» (Haller III, 277; Strickler, Nr. 241.) Der Ausdruck «hinter dem Ofen» ist, beiläufig gesagt, historisch; Haller schrieb selbst dem V. Anshelm, er habe die Frage Ecks, auf welcher hohen Schule er seine Argument gelernt, beantwortet mit: «Ze Bern hinderm Ofen.» (Stürler, Reform. Urk. I, 576.)

¹⁾ Nicht schwer dagegen ist es zu sagen, warum A. den Dr. Eck gewöhnlich «Risseg» nennt (IV, 258; V, 161: ris-Ecken). Petrus Mosellanus sagt von ihm: «Eck ist lang gewachsen, hat einen fetten, vierschrotigen Körper etc.»

²⁾ Die gedruckte «Handlung der versamlung in der löblichen statt Zürich vff den xxix tag Jenners . . . im M. D. xxij Jar» erzählt über Gutschenkels Auftreten: «Aber da was keiner der harfür wolt tretten, oder etwas wider jn (Zwingli) reden. In dem schrey gütschenkel, stünd vornen by der thür, macht ein lecherlichen bossen, sprechend überlut. Wo sind nun die grossen hansen, die vff der gassen so dapffer bochen, tretten nun harfür, hie ist der man, jr künt all wol hinder dem win reden, aber hie wil sich keiner regen. Des lachet alle menschen.»

Angesichts dieser Anspielungen auf Gutschenkels Person und Namen möchte man doch gerne wissen, wer und was der Mann eigentlich war. Im folgenden geben wir eine Zusammenstellung dessen, was wir über ihn gefunden haben. Mittwoch vor Invo-cavit 1510 (13. Februar) notierte sich der Schreiber des Chorherrenstifts: «Gedenk an güt Schenkels beger des libdings halb, alls er beger j^c guldin an zulegen vff jnn vnnd sin frowen.» (Stiftsmanual IV, 19.) Acht Tage später beschlossen dann die Chorherrn «vff gevallen mins herrn von Diessbach von gütschenkel j^c guldin nämen vnd j^m vnd siner hussfrowen XX lib zins jn lipdings wyss geben, also, wo die ein person abstirbt, so sol der halb teyl des zins abgan vnd si der übrigen person nit mer dann X lib geben, och jr leben lang. Der gemeldt gütschenkel hatt sich och begeben, die ij ersten jar nit mer den X \bar{w} für sich vnd sin frowen zu nämen vnd dz die selben XX \bar{w} zu besatzung sins Jarzyts söllen dienen.» Die Urkunde hierüber wurde am 5. Juni 1510 ausgefertigt; sie ist von *Peter Steinhof*, genannt *Gutschenkel*, und seiner Frau *Maria Rygaud* ausgestellt. Im Jahr 1515 versprach Gutschenkel den Chorherrn, ihrer in seinem Testamente zu gedenken. Diese bestimmten schon den Tag seiner Jahrzeit, Sonntag nach Martini. (Stiftsmanual V, 112.) Allein das Erbe liess lange auf sich warten; ja, Gutschenkel überlebte das Chorherrenstift. Im Jahr 1528 zahlte ihm der Stiftschaffner noch die 10 Pfund für sein Leibgeding. (Stift-Rechnung 1527—28.) Seine Frau war bereits gestorben. 1525 wurde «Petter Hans Steinhoffer, genampt Guttschänckel, jngesässner Burger zu Bern» das Recht zum Testieren zuerkannt. (Spruchbuch BB, 75.)

Und nun von seinen Thaten! Anshelm berichtet uns, dass 1513 beim sogen. Künizeraufruhr Gutschenkel dem Venner Dittlinger das Leben rettete. (N. A. III, 444.) In den Staatsrechnungen wird Gutschenkel an folgenden Stellen erwähnt:

1519 (II. Jahreshälfte). Denne Gütschänckel für ein bottenbrott, als er brieff bracht von Baden, als ein römischer küng erwelt ward iiij \bar{w} . 1521 (I). Denne einer gemeinen dirnen von dem zug von dision, hat v \bar{w} xvij β iiij ∂ . — Denne Gütschänckel vmb brätzellenn, ouch den Spillüten, als die kind dem vännli entgägen zugen x \bar{w} v β iiij ∂ . 1521 (II). Rittlön der knächten: Gütschenkel j \bar{w} (so auch 1522). Den Ratsmanualen entnehmen wir:

1525, August 19, Gütschänckel vj mütt dinckel, den buben, so er mustren, den sold zu bachen.

1528, November 9, Gütschenckell soll mit den buben der paner entgegen zien vnd jedem 1 angster gen.

Was folgt nun aus alledem? Fetscherin nimmt auf Grund der vorletzten Notiz an, Gutschenkel habe dem Lehrstand angehört. (Berner Taschenbuch 1853, S. 69.) Allein Buben mustern und Schule halten sind hier einmal nicht identisch. Von jeher war es in Bern wie anderswo Brauch, dass die liebe Jugend den heimkehrenden Kriegern entgegenzog. Mit der Organisation und Führung solcher Kinderzüge war nun Gutschenkel betraut worden; er war es auch, der den jungen Knaben den «Sold» ausbezahlte. Dieser wurde gewöhnlich in Form von Backwerk, «Brätzellen», entrichtet, was den Stadtschreiber Cyro zu der oben angeführten spasshaften Aufzeichnung veranlasste. Indessen glauben wir annehmen zu dürfen, dass Gutschenkels Erscheinung auch etwas zu diesem Witze beigetragen haben wird.

Die Art und Weise, wie *Anshelm* und *Salat* uns Gutschenkel vorgeführt haben, lässt keinen Zweifel mehr übrig, dass er zu der im XVI. Jahrhundert noch stark vertretenen Zunft der Narren und «Gouchen» gehörte, jener berufsmässigen Possenreisser, die durch Geberdenspiel und witzige Worte die Menge belustigten und gegen eine kleine Gabe einem jeden sagten, was er gerne hörte. Gutschenkel wäre also gewissermassen der Berner Stadtnarr, wengleich er nirgends unter dieser Bezeichnung erwähnt wird.

Wie wir wissen, ist sein eigentlicher Name Peter Hans Steinhofer.¹⁾ Woher hat er wohl den merkwürdigen Beinamen Gutschenkel? In Manuels Totentanz ist der Narr auffälligerweise als Athlet dargestellt, der mit dem Tode ringt. Bekanntlich sind viele Bilder jener grossartigen Schöpfung eigentliche Portraits. Irren wir, wenn wir das Modell zum Narren bei unserm Gutschenkel suchen? Man sehe sich das Bild etwas näher an, so wird man sich überzeugen, dass der «grosse Gouch» in der That «güt schenkel» hat!²⁾

Ad. Fluri.

7. Walliser Ortsnamen und Walliser Urkunden.

Alte Fragen und neues Material.³⁾

1. Mischabel.

In Bd. VII, S. 131 dieser Zeitschrift habe ich kurz hingewiesen auf ein Walserwort «*die Mischschabla*» unter Berufung auf einen Artikel von Hrn. Prof. Brandstetter in den kath. Schweizerblättern von 1886 (II. S. 681 ff.) Der bekannte Germanist und Historiker hat dort von dem im heutigen deutschen Dialekt von Obersaxen (Bündner Oberland) erhaltenen Wort «*die Mistschabla*» nachgewiesen, dass dieses nach allen Sprachgesetzen früher «*Mischschabla*» gelautet hat. Man findet den Ausdruck «*die Mistschabla*» zur Bezeichnung einer sog. Hausmarke oder genauer eines Vieh-(Eigentums)-Zeichens im Wörterbuch von Henni und Janka über den Dialekt von Obersaxen (V. Bühler, Davos in seinem Walserdialekt 1886, IV. S. 84). Ober-Saxen ist bekanntlich eine vollständige deutsche Sprachinsel in romanischem Gebiet, nach Geschichte und Lokaltradition von deutschen Wallisern besiedelt. Dem Walliser Berg-

¹⁾ Im letzten Anzeiger (S. 17) lernten wir Hans Steinhoffer als Statthalter des Pfeiferkönigs Hans Ganter kennen.

²⁾ Das über dem Bilde angebrachte Wappen, ein geflügelter Löwe auf blauem Hintergrunde, ist bis jetzt noch nicht bestimmt worden. Auch wenn es nicht das Steinhofer'sche Wappen wäre, so würde dies doch nicht gegen unsere Vermutung sprechen; denn nicht alle dargestellten Personen sind Portraits der Stifter der Bilder.

³⁾ Vgl. Band VII dieser Zeitschr. S. 129—131, 167—168, 333—335, 415—420, 433—440. Ohne eine eigentliche Replik auf die Aussetzungen des Hrn. Coolidge zu sein, nehmen doch diese Nachträge steten Bezug auf seine Einwände, soweit sie nicht Uebereilungen sind (wie z. B. auf S. 419, wo C. das Wort «ursprünglich» missversteht oder auf S. 438, wo er mir auf 15 Zeilen Unkenntnis von Ruppen's Saaserchronik vorwirft, obwohl ich dieses Buch S. 338 ausdrücklich zitiert und mehrmals erklärt hatte, mich der Litteraturnachweise mit Rücksicht auf den Ort möglichst enthalten zu wollen.

namen «die Mischabel» oder laut Volkssprache «die Mischabla»¹⁾ steht also *nicht bloss* auf dem Boden der deutschen, ebenfalls vom Wallis aus gegründeten Sprachkolonie von *Alagna* (Sesiathal) eine Parallele «*die missobla*»²⁾ zur Seite, *sondern noch* eine weitere in «die Mistschabla», früher «*die mischschabla*» in der deutschen Walserniederlassung in *Ober-Saxen*. Diese Thatsachen wiegen schwerer als alle Hypothesen und Behauptungen eines italienischen Ursprungs dieses Wortes; sie beweisen — und zwar für jeden, der mit jenen Bergdialekten vertraut geworden und in ihnen bedeutsame sprachliche Alterthümer erkennt, zwingend — gemeinsamen Ursprung.

Auch die ursprünglich *gemeinsame Bedeutung* dieser drei «mischabla» lässt sich nachweisen. Für «die missobla» in *Alagna* gibt Giordani³⁾ kurz an: *Tridente*. Für die «mistschabla» in *Ober-Saxen* liest man im angeführten Wörterbuch (S. 84): «Mistschabla» ist ein Viehzeichen, eine Hausmarke [signum i. e. stigma] am Thierohr der Schafe und Ziegen, einem Mistschabeisen [oder einer Austerngabel] vergleichbar d. h. die Ohrens Spitze die Quere gerade abgeschnitten und dann eine kurze Strecke gelappt mit parallelen Einschnitten versehen.»⁴⁾ Deutlicher wird diese Beschreibung durch eine s. v. «Huszeicha» beigefügte Abbildung, welche für «Mistschabla» eine Form gibt mit drei parallelen, kurzen, abgestumpften, durch rechtwinklige Ausschnitte getrennte Zacken oder Lappen, in der That ähnlich einer Austerngabel, aber auch einer stumpfen Mistgabel.⁵⁾ Ich habe hierüber aus bester Quelle in *Ober-Saxen* folgendes erkundet⁶⁾:

1. «Das Wort «Mistschabla» bedeutet als Werkzeug nichts anderes als eine Mistgabel, in *Ober-Saxen* auch Mistfurka genannt. Ein Mistschabeisen für Stall- oder Viehreinerung mit abgestumpften Zinken gibt es nicht. Für die Viehreinerung dient der bekannte Striegel und für die Stallreinerung wird neben der Mistgabel mancherorts eine hölzerne Schaufel (Mistschufla) gebraucht. Mistschabla ist demnach eine dreizinkige Gabel und deckt sich im Begriff mit dem romanischen Worte «*Terdenn*» (*Tridente*)».

2. «Die Bedeutung des Wortes «mistschabla» als Viehzeichen und Hausmarke ist mit Ausnahme des irreleitenden Ausdruckes «einem Mistschabeisen vergleichbar» [bei Bühler] durchaus richtig angegeben. Der *Obersaxer* sagt z. B.: Mein Schaf hat «mistschabla» und versteht darunter das Ohrzeichen, welches die Form der Mistgabel hat. Hier tritt nun die Figur mit den abgestumpften Zinken in ihr Recht, die Ohrs Spitze

¹⁾ Mit Betonung auf der *ersten*, nicht wie Brandstetter unrichtig sagt, auf der zweiten Silbe.

²⁾ Zur Aussprache des a=å, o in *Alagna* vgl. hier S. 339, Z. 14 f.

³⁾ Man hat durchaus kein Recht zur Annahme, dass G. sich in einer rein sprachstatistischen, lexikographischen Angabe geirrt habe, selbst wenn man die mangelhafte grammatikalische Schulung in seinem Werke ruhig zugibt. Ungewiss ist nur, ob «*Tridente*» bloss die Dreizackform oder ein bestimmtes dreizinkiges Instrument bezeichnen soll; das letztere ist wahrscheinlicher.

⁴⁾ Die Beifügungen in eckigen Klammern sind von dem jetzt im Ausland wohnenden Herausgeber V. Bühler, das übrige von den Bearbeitern Henni und Janka in *Ober-Saxen*.

⁵⁾ Brandstetter (a. a. O. S. 684) schreibt: «Die Mistschabla gleicht also in etwas einer Austerngabel oder einem bekannteren Instrumente, dem in den Ställen zur Reinerung des Viehs gebräuchlichen Mistschabeisen, von der Seite angesehen.» Er hat die Beschreibung bei Henni und Janka missverstanden und dachte nicht an die Mistgabel, sondern an den Striegel.

⁶⁾ Angaben des Herrn Kreispräsidenten Mirer in *Ober-Saxen* durch freundliche Mitteilungen des Herrn Pfr. A. Candrian in Kästris vom 5. und 20. März 1897.

les Thieres wird nämlich quer abgeschnitten und dann mit parallelen Einschnitten nicht Ausschnitten] versehen».

Die Identität der Grundbedeutung von «mischabla» in Ober-Saxen und «missobla» in Alagna ist damit bewiesen; es handelt sich hier wie dort ursprünglich um dasselbe in der Sennenwirtschaft gebräuchliche Stallwerkzeug. Daraus folgt nach allen sprachlichen Gesetzen, dass auch der Bergname Mischabel denselben Ursprung hat, selbst wenn dies heute nicht mehr nachweisbar wäre.

Aber ich halte das jetzt für nachweisbar. Coolidge hat darauf hingewiesen, dass in den im Echo des Alpes (1874 p. 282) publizierten Bruchstücken aus einem Bericht über den Brief des Kanonikus J. A. Berchtold von Mörel über die Triangulation des Wallis¹⁾ berichtet wird, dass der Sittener Domherr den 5. August 1833 zum ersten Mal vom Torrenthorn beim Leukerbad die höchste Erhebung des Saasgrates gemessen und entdeckt hat und sie nachher mit dem Namen «Dom» taufte: *c'était pour moi une coupole inconnue que j'appelai Dom à cause de son élévation.* — *Son nom est nouveau, parce que la découverte est récente.* Hat Berchtold also zweifellos diesen Namen erfunden und selbst gebildet, so hat er ebenso zweifellos den Namen Mischabel *nicht* gebildet, denn das ist eine altertümliche und uns schon unverständliche Wortbildung. Dieser Name war ihm denn auch damals noch nicht bekannt, fehlte noch 1839 (wie der Name Dom) auf seinem ursprünglichen Triangulationsplan, sowie auf seinem Panorama vom Torrenthorn²⁾; Berchtold sagt selbst: *«Ce n'était plus tard³⁾ que je découvris que le trident de Saas était identique avec mon superbe Dom, dont le nom vulgaire, selon M. Engelhardt descend des Sarrasins et c'est pourquoi sa plus haute cime conserve le nom de Mischabeldom et figure sous ce nom sur la carte.»* Vorher hatte er geschrieben: *[le Dom] se montre depuis là [Gemmi] sous une ligne fuyante comme un trident élevé se dressant dans la partie occidentale du Saasgrat où on le désigne sous le nom a double sens de Mischabel.* Wäre nun der Name Mischabel ebenso wie der Name Dom eine Erfindung Berchtolds und von ihm nach eigener Wahl einem Berge zugeteilt, so müsste man allerdings sagen: B. nannte jene Gruppe des Saasgrates, weil sie sich ihm von der Gemmi als verschobene Dreispitze zeigte, Mischabel oder, wegen ihrer besondern Höhe, Dom und die höchste Spitze insbesondere Mischabeldom. Allein thatsächlich liegt die Sache anders, nämlich: B. erhielt, nachdem er jene Messung des Dom mehrfach ausgeführt hatte, Kunde, dass ein hoher, dreispitziger Berg bei Saas

¹⁾ Ohne nähere Angabe des Ortes oder der Zeit, vermutlich aus der «Triangulation du Vallais 1832 à 1844» (vgl. Bibliogr. d. Schweiz. Landeskunde fasc. II, S. 165 und 23) in Sitten, jetzt französisch publiziert, aber ursprünglich wahrscheinlich deutsch geschrieben, denn B. war Deutschwalliser von Geburt und deutscher Prediger in Sitten (vgl. R. Wolf, Geschichte der Vermessungen in der Schweiz 1879, S. 201).

²⁾ Vgl. Engelhardt, Monte Rosa, S. 3. n. Natursch. 73. 97.

³⁾ Man muss also annehmen nach 1839; wahrscheinlich, da er gleich nachher Engelhardt anführt, der den Namen Mischabel gebraucht, nach 1840, in welchem Jahre die Naturschilderungen desselben erschienen waren. Doch verkehrte Berchtold anfangs der vierziger Jahre mehrfach persönlich mit Engelhardt (vgl. M. Rosa, S. 2, 5). Damit ist auch die früheste Datierung dieser Bruchstücke gegeben, weil Engelhardt zuerst 1840 seine Hypothesen über sarazenische Ortsnamen im Wallis aufstellte (Natursch. 292).

im Volksmunde Mischabel genannt wurde und trug nun diesen Namen auf die von ihm Dom getaufte Berggruppe über, natürlich in der Voraussetzung, es handle sich bei beiden Namen auch um den gleichen Berg. Wem aber der Titel Mischabel eigentlich und ursprünglich anhaftete, das lässt sich nicht aus Berchtold entscheiden, sondern, wenn es überhaupt möglich ist, einzig durch den Zeugen, der an Ort und Stelle den Namen Mischabel erfahren hatte, nämlich *Engelhardt*.

Engelhardt war 1835 zum ersten Male in Saas, wo er von dem Saaser Wirt Zurbrücken beraten wurde. Er war nie im Zweifel, welcher Berg Mischabel heisse, wohl aber hatte er vom Zusammenhang desselben mit anderen Bergen natürlich eine nur unvollkommene und vielfach falsche Vorstellung, und in den 1840 geschriebenen Naturschilderungen machte ihm die Identifizierung seiner Berge mit jenen, deren Namen er 1839 von Berchtold erfahren hatte, viele Schwierigkeiten. Vom «Dom», als höchstem Gipfel der ganzen Kette hatte er dort gehört, aber er identifizierte ihn anfänglich *nicht* mit seinem Mischabel, schon darum nicht, weil er bei dem Worte «Dom» an eine kuppenförmige Erhebung dachte.¹⁾ Aber sehr bestimmt unterscheidet er von den «drei Alphubeln» (Allalinhorn, Alphubel und Täschhorn) «die Sierra des Mischabels» (S. 285 f.)²⁾ Sie ist «eine Sierra, ein sägeförmig ausgezackter Kamm, selbst dem Gemsjäger unzugänglich, dessen scharfe Spitzen um die Wette ins Blaue ragen und deren höchster der Mischabel ist» (S. 279), oder «die in tausend Spitzen ausgezackte, in einem Labyrinth fast senkrechter Felswände aufragende Sierra des Mischabels. Die höchste Pyramide der Zackengruppe führt insbesondere diesen Namen» (S. 288). In einer 1841 gegebenen Erklärung findet sich zum erstenmal die klare Identifizierung «des Doms und des Mischabels des Saaser als des kulminierenden Gipfels des Saasgrats»³⁾. Im «Monte Rosa», dem zweiten, 1852 erschienenen Werke hält E. jene Unterscheidung des Mischabels als besonderen Gipfel durchaus fest⁴⁾ und unterlässt nun nicht beizufügen, dass sein Gipfel «als eine in drei Spitzen hohlkehlenartig aufsteigende, eingebogene, unbesteigbare jähe Wand» sich darstelle, »deren mittelste die höchste erscheint» (S. 23). Er spricht «von den drei höchsten Spitzen des darin kulminierenden Mischabeldoms» (S. 33), von ihm der «sich sehr eigentümlich als drei Pyramiden» zeigt (S. 47) und vom Namen Mischabel, «der zu Saas dem Riesen des Feecircus beigelegt wird, Hr. Berchtolds Dom, den seine Gestalt als Dreispitz auszeichnet.» (S. 133). Kurz es ist exegetisch unzweifelhaft, dass Eng. nicht bloss «den Mischabel» als Einzelgipfel unterschieden hat von den andern Gipfeln, die von Saas-Fee sichtbar sind, sondern dass ihm dessen dreispitzige, dreizackige Form ein Merkzeichen jenes Gipfels war.

¹⁾ Darum setzt er ihn von Riffelberg aus gleich dem Allalinhorn S. 194, vermuthet ihn S. 288 hinter dem Schwarzhorn, S. 286 hinter dem «westlichen Alphubel» [Allalinhorn], welche Fehler er in M. Rosa S. 3 zugestanden hat.

²⁾ Dieselbe deutliche Unterscheidung auch S. 289.

³⁾ Zusätze zu Engelhardts Naturschilderungen in Verhandlungen der schweizerischen naturforschenden Gesellschaft. Zürich, 1841. S. 216.

⁴⁾ Nur ist die Nomenklatur anders: 1. «Mischabeldom=Mischabel zu Saas, zu Zermatt Täschhorn, der Dom Domherrn Bercholds» (S. 172). 2. Legerhorn, auch Domstufe (heute Täschhorn). 3. Alphubel (wie heute). 4. Alalainhorn=«Berchtold's Feehorn, zu Saas der innere Thurm» (jetzt Allalinhorn).

Eine andere Frage ist es nun, ob Eng. genau gesehen, genau taxiert, genau berichtet hat. Ersteres zweifellos, denn von Saas-Fee aus unterscheidet man an dem heute als Dom bezeichneten Gipfel *deutlich* und *zweifellos* drei Endspitzen, die sich freilich in der Gesamtansicht nicht aufdrängen, aber doch, sobald man denselben einzeln ansieht, sehr charakteristisch sind, und jede genaue Photographie grösseren Formates gibt jene drei Spitzlein wieder.¹⁾ Dem modernen, die Bergwelt ästhetisch betrachtenden Menschen, der zumeist das Gesamtbild auf sich wirken lässt, fällt diese Einzelheit zuerst nicht auf; aber dem Hirten, der in den Schneebergen bloss «Hörner» und «Zähne» sieht, musste jene Dreigabel, einmal bemerkt, durch ihre Sonderheit hervortreten und der Vergleich mit einer «Mistschabla» konnte darum als Benennung sehr leicht daran hängen bleiben. Das ist auch psychologisch durchaus wahrscheinlich, denn das Naturkind achtet viel mehr auf das Detail als auf das Gesamtbild und seine Vergleichen sind prosaisch aber treffend. Weiter ist es nun durchaus im Einklang mit anderen Fällen, dass von diesem einen benannten Berg angrenzende unbenannte oder wenig benannte Gipfel generell und anfänglich ohne bestimmte Abgrenzung «Mischabelhörner» genannt wurden; eine solche Erweiterung ist viel wahrscheinlicher als eine Verengerung²⁾. Von hier aus erklärt sich ebenso die Bezeichnung «Mischabelhörner» auf einem 1835 datierten Blatt der Wörl'schen Karte der Schweiz³⁾, wie die älteste bis jetzt bekannte Erwähnung «Mistgabelhörner» bei Hirzel-Escher (vergl. hier VII, S. 334). Spätere Angaben erscheinen mir geschichtlich nicht verwendbar, weil sie meist den Gebrauch des Namens durch den Kartographen wiedergeben und nicht denjenigen durch das Volk. In einer Einzelheit freilich ist E. ungenau, darin nämlich, dass er stets «der Mischabel» schreibt, vermutlich weil er stillschweigend «Berg» dazu ergänzte. Die ortsübliche, volkstümliche und darum ursprüngliche Benennung ist stets «die Mischabel» oder genauer «die Mischabla» gewesen⁴⁾, in Uebereinstimmung mit dem noch in Deutsch-Alagna und Obersaxen erhaltenen alten Walsertalort.

Es scheint, dass noch Berchtold, einem Oberwalliser, die Bedeutung dieses Wortes bekannt war; anders lässt sich jener Ausdruck «le nom à double sens de Mischabel» kaum verstehen. Einerseits nämlich deutet ihm dieser Name auf eine Erinnerung an die Sarazenen («selon M. Engelhardt descend des Sarasins») andererseits, worauf die

¹⁾ Ich kann nicht mit absoluter Sicherheit sagen, ob dies der wirklich höchste Gipfel ist; er erscheint jedenfalls so von Saas-Fee, dem Standpunkt Engelhardt's und dem des ersten Namensgebers, des dortigen Volkes.

²⁾ So steht es auch mit den Namen: Schreckhörner, Wetterhörner, Fiescherhörner, während die Jungfrau von Anfang an einen Gebirgsstock bezeichnete und darum die Bildung «Jungfrauhörner» nicht nötig war, vgl. Jahrb. des S. A. C. XXVIII. S. 235 ff.

³⁾ Vgl. hier VII, 334 f. u. 368. Die Datierung dieser Karte, die ich auf Grund meiner litterarischen Hilfsmittel später ansetzen musste, ist für die Hauptfrage völlig nebensächlich und nie — wie Professor Graf behauptet hat — Fundament meiner Untersuchung. Mit Hinweis auf eine bis anhin mir unbekannt Erklärung der Verlagshandlung Herder in Freiburg (bei Wolf, Geschichte der Vermessungen, S. 207) muss ich jetzt als Datum der Veröffentlichung von Wörl's Schweizeratlas 1835 (nicht 1843, aber auch nicht 1834) zugestehen, aber auch aufrecht erhalten, dass dem fraglichen Blatte ein altes Bergschema [von Weiss] zu Grunde liegt, worauf neue Namen eingetragen wurden.

⁴⁾ Vgl. hier S. 334. Auch Studer schreibt im Jahrbuch des S. A. C. 1864 S. 231 «die Mischabel». Engelhardt hat auch aus Balfrin grundlos Balfrein, aus Baltschieder Balscheiderthal gemacht.

geflissentliche Hervorhebung des «trident élevé» hinweist, fand er darin einen Anklang an das Dialektwort «Mistschabla» = dreizackige Mistgabel; eben darum erschien der Name doppelsinnig. Man könnte auch noch die Form «Mistgabelhörner»¹⁾ als Beweis dafür anführen, dass in der ersten Hälfte des Jahrhunderts die Bewohner von Saas das Wort «Mischschabla» noch verstanden und vielleicht noch gebraucht haben, was heute genauer Erkundigung zufolge nicht mehr der Fall zu sein scheint. Allein mir ist gerade bei eingehenderen Dialektstudien an Ort und Stelle die Thatsache immer wieder entgegengetreten, wie sehr auch im Wallis das «Führerdeutsch» den ursprünglichen Dialekt zurückdrängt und zur Altweibersprache werden lässt. Worte, die noch in Lokalchroniken aus der Wende des letzten Jahrhunderts richtig gebraucht werden, sind heute in den gleichen Gegenden unverständliche Archaismen geworden, ja Ausdrücke, die sich in den Walliser-Sagen von Tscheinen und Ruppen (1872) noch finden, sind vielfach schon unverständlich geworden. Nur zwei Beispiele seien angeführt, weil sie eigentümliche Parallelen zum alten Walserwort «Mischschabla» bilden. Das Wort «*Mällachji*» zur Bezeichnung der bekannten, natürlichen oder künstlichen Steinmännchen, früher, wie Ortsnamen im Saaser-, Binnen-, Lötschenthal, Goms und in Macugnaga bezeugen²⁾, ein oftgebrauchtes Walserwort, ist heute nur noch in gewissen Gegenden üblich. Ebenso ist das zur Bezeichnung eines schmalen, aufragenden Gipfels³⁾ einst in allen Gegenden, wo Walser-Deutsche sich ansiedelten, übliche Wort «die *schija*» oder «*schye*» (ahd. *schie* = Zaunstecken, schmales langes Brettchen) heute im Volksgebrauche nur noch auf Davos und gewisse Gegenden des Wallis beschränkt, während freilich die spätere Form «*scheje*» und «*schejeli*» noch in mehreren Kantonen vorhanden ist und bekanntlich noch von Hebel in den allemannischen Gedichten verwendet wurde.

Nachtrag zu Seite 41: Erst nach Abschluss dieses Aufsatzes (Nov. 1897) bin ich auf J. H. Grillet, *Les sources thermales de Loèche* (Sion 1845. Zweite Auflage u. d. T. *Loèche les bains*, Genève 1866) aufmerksam geworden, worin sich der Verfasser für die Topographie auf l'excellente *notice inédite* de M. le chanoine *Berchtold* «Versuch einer vollkommenen Darstellung der Leuker-Bäder und ihrer Topographie»

¹⁾ Bei Hirzel-Escher a. a. O. S. 30, fast sicher auf Grund einer Mitteilung seines Saaser Führers Zurbrücken im Jahre 1822.

²⁾ Mellig bei Saas-Fee, Melligen am Weissmies ob Saas-Grund (woher Melchihorn bei Engelhardt Monte Rosa S. 51), Mellichen bei Täsch, Melchen bei Binn, Mellichhorn beim Jjollithal ob Raron, Melligen bei Ulrichen, Melien bei Macugnaga (nach Schott). Die Schreibung auf den Karten gibt allerdings wie so oft die Volksaussprache nur ungetreu wieder.

³⁾ Hierüber die vielen Schienhörner, eigentlich Schijenhörner, in Lötschthal, Binnenthal, Zwischbergenthal und beim Simplonospiz, das «Schiahora» bei Davos und das «Schiohoure» in Alagna (s. Giordani p. 195 ff), dann der Schienstock im Rienthal, der Kalkschyen und hohe Schyen im Maderanenthal, der Weisschyen ob Guttannen, der Schyn, Salbitschyn und Feldschyn im Göschenenthal der Thalschyen im Münsterthal (O. Wallis), der Schyn, Schynstock und Schafschyn im Gornenthal od Amsteg; auch die Scheie am Wiggis bei Glarus und die Scheienfluh in der Rhätikonkette heissen oder hiessen im Volksmund «die Schyen» (Hirzel-Escher S. 130) und die «Schiafluh» (Jahrbuch des S. A. C. XXVII S. 84; ebenda S. 57 und XXVIII, S. 48. 344, XXX S. 208 und 185 typische Bilder solche Gipfel, freilich ohne dass, wie es scheint, das Wort «Schyn» verstanden wurde).

beruft (I. Aufl. S. 9, 207) und in der Beschreibung der Aussicht vom Torrenthorn zwar den Dom aufführt und dessen Höhe — «le Dome encore peu connu» — den Namen Mischabel dagegen nicht kennt. I 161, 179. II 223, 241. In Uebereinstimmung damit wird im beigefügten Panorama [von Müller] der Name Dom erwähnt als Bezeichnung der ganzen Berggruppe vom Balfrin bis zum Monte Rosa, dagegen Mischabel nicht.

2. Italienische Kolonisten im Saasthal.

Die Behauptung einer Kolonisation des Saasthales durch italienische Unterthanen der Blandrate geht wie bekannt auf F. de Gingins La-Sarraz zurück.¹⁾ Weder Bianchetti noch Bresslau, noch Burckhardt, Gay, Giordani, Bazetta-Brusoni, Favre etc. haben seine Beweise wesentlich vermehrt und vertieft, vielmehr einfach dessen Aufstellungen ganz oder teilweise (Bresslau) übernommen und Gingins zurückweisen, heisst demnach alle ändern zurückweisen. Der Urheber dieser Hypothese stützte sich auf zwei Gründe, einmal auf die, wie ihm schien, *piemontesischen Ortsnamen* im Saasthal «Finalet (Finale), Almagel, Randa et Saas», und zweitens auf eine *Urkunde* vom Jahre 1250, wo von einem Recht der Transplantation italienischer Kolonen in das Saasthal die Rede sei. Dass dieses Recht thatsächlich ausgeübt worden sei, ergab sich ihm eben aus jenen «italienischen Ortsnamen», wie ihm die wirkliche Thatsache von Deutschen in Macugnaga für eine umgekehrte Transplantation deutscher Kolonen von Saas nach dem Anzasca zu sprechen schien. Von den beiden Motiven ist augenscheinlich das erste dem zweiten übergeordnet, weshalb ich seit Jahren die Erforschung gerade jener Ortsnamen mir zur Aufgabe gemacht habe. Nun aber fallen von vorn herein Randa als nicht im Saasthal gelegen und Finalet oder Finale weg, letzteres weil es nie einen Ort solchen Namens im Saasthal gegeben hat und das Wort Finalet nur eine Entstellung des bekannten Findelen bei Zermatt ist, das im XVI. Jahrhundert²⁾ Finilae (bei Simler) und Finilen (bei Stumpf) und im Volksmund bis vor kurzem *Finnelen* (bei Ruppen, Chronik S. 140) gelautet hat und deutsch ist. Saas habe ich, wie auch Fee aus dem französischen Patois erklärt, das sich bekanntlich vom Italienischen gründlich unterscheidet. Almagell endlich, das man gerne »all' majello« deuten möchte, lautet in den ältesten bekannten Formen »Armenzell« und »am Almenkel«, so dass auch dieser Name sein italienisches Aussehen genau besehen verliert¹⁾. Aber auch das zweite Motiv auf

¹⁾ Die betreffenden Stellen sind hier VII, 415 abgedruckt von Coolidge, doch lag deren Kenntniss allen frühern Artikeln zu Grunde, s. hier S. 132. Ebenda die Deutung des Ortsnamens Aroleit.

²⁾ Es giebt bloss ein Fenalet bei Gryon, Ct. Waadt. Die Form Finalet aber für Findelen oder Finelen, ist, obschon sie noch in Webers Ortslexikon steht, eine Verschreibung, die wahrscheinlich auf Ebel zurückgeht. Finelen schreibt auch Agassiz (Untersuchungen über die Gletscher 1840. Platt 11a). Als Ortsbenennung vergl. Finnellen bei Staldenried in Saasthal (urk. 1311 *communitas de Finellen*), in der Finillen bei Unterbäch-Raron, Finnel bei Leissigen und bei Mürren, Berner Oberland. Das Wort bedeutet «Heuhütte, Heuschuppen» und ist noch gebräuchlich (S. Schweiz. Idiotikon I, 838 und als «Fenille» I, 835).

³⁾ In loco de Armenzello D. V. 1021, a. 1291 (zur Aussprache vgl. hier S. 39); am Almenkel a. 1377 in Nr. 26 der Urkund. z. Gesch. d. Oberwallis (Quellen z. schw. Gesch. Bd. X, 1891), Almen-gall (bei Simler), Almengäll (bei Stumpf), Almengell (1578), Almegall (1644), Asmenquel (1682 u. 1762), Armenquer (1778, alles auf Karten), Almakel (1491 urk.), Almengal (1812 bei Schiner).

das de Gingins sich stützte, hält bei genauer Prüfung nicht stand, nämlich eine ihm bekannte, aber bis vor kurzem im Wortlaut nicht veröffentlichte¹⁾ Urkunde aus dem Jahre 1250, worin der Graf Gottfried von Blandrate bei Übernahme der Herrschaft über das Ansascathal sich gewisse Reservatrechte in Bezug auf die Leute jenes Thales vorbehält. Die Formel lautet: «eo tamen reservato quod, si predictam fidelitatem secundum pactum predictum non attenderint et observaverint per se et suos heredes, quod dictus comes possit capere, in persona et rebus, eos et heredes suos, et eos et eas possit ducere ad prebatum Vesbie et in ea detinere, ita quod pax inter ipsos de Vallensasca et homines de Vesbie prebato non sit fracta.»²⁾ Hier ist vorerst bloss von einem *Recht auf Arretierung und Detention* ungetreuer Unterthanen die Rede, von Gefangenhalten derselben auf Wallisergebiet sowie von *Konfiskation und Sequestration* ihrer Güter³⁾, nicht aber von einer zwangsweisen Transplantation und Kolonisation. Aber selbst wenn eine Detention in letzter Konsequenz zu einer Kolonisation werden kann, so ist nirgends auch nur die leiseste Andeutung, dass solche im hintersten Saasthale stattfand, so dass sogar Ortsnamen von ihr Kunde geben könnten, sondern es ist die grosse Kilchhöre Visp genannt als Ort der Detention, die damals das ganze östliche Visperthal umfasste vom Monte Moro bis und mit dem Burgstal Visp, eingeschlossen Stalden und Eisten (s. VII, 339). Gerade der Thalhintergrund von Saas, wo die Moropässe in's Anasca hinüberführen, wäre zur Isolierung wie zur Beaufsichtigung widerspenstiger Anasker der denkbar ungünstigste Platz gewesen. Und wenn man nun erst schliessen wollte⁴⁾, dass in die durch jene fiktive Transplantation leer gewordene Gegend hernach deutsche Walliser importiert wurden, aus denen die deutsche Gemeinde in Macugnaga entstand, so übersieht man völlig, dass der Akt von 1250 ausdrücklich den «homines de Vallensasca» gilt und nicht denjenigen «de Macugnaga»,⁵⁾ beide aber werden noch im Friedensvertrag von 1291 sehr genau von einander unterschieden (D. V. 1021). Aber eben dieser Friedensschluss von 1291, bestimmt ein Ende zu machen «omnibus discordiis, controversiis, litibus, causis, questionibus, robariis, incendiis, dampnis datis, homicidiis ferutis, injuriis, asaltis et omnibus aliis occasionibus que dici vel excogitari possint, que hinc retro incurrissent inter dictum dnum Jonzelmum comitem [de Blandrate] et dnum Guillelmum fratrem ejus et Zanninum fratrem ejus, filium quondam dicti Guillelmi, et homines vallis Salxe [Saas] et de Morgano ipsius vallis [Merien bei Stalden] et de

¹⁾ Diese Urkunde war auch den oben angeführten Anhängern der Meinung von de Ginging's nicht im Wortlaut bekannt.

²⁾ Ich ergänzte die Abkürzungen (vergl. hier VII, 416 u. 440) auch sofort d. h. noch vor Erscheinen der in Nr. 1, Jahrg. 1897 auf S. 440 mitgetheilten Lesung als prebatum bzw. prebato im Sinne von plebatus = «Kilchhöre», hauptsächlich im Hinblick auf die «homines de prebato de Vispia» in einer Urkunde von 1291, wo auch von einem Vertrag zwischen den Blandrate und den Leuten vom Ansascathal die Rede ist. (D. V. 1021 in M. D. R. XXX. p. 427 ff.).

³⁾ Bloss in diesem Sinne wird in der Rechtssprache des Wallis detinere gebraucht. Vgl. Heusler, Rechtsquellen des Kantons Wallis S. 186, Art. 54; detinere vel captivare S. 257, Art. 114; S. 334, Kap. 149.

⁴⁾ Was de Gingins u. a., aber nicht mehr Bresslau gethan haben.

⁵⁾ Und das aus guten Gründen, denn noch 1256 hatte wie 1208 der Abt des Klosters des h. Gratianus in Arona über die «alpis de Macugnaga» zu verfügen. Die Urkunden bei Bianchetti a. a. O.

Zauxon [Chouson = St. Niklaus] et de Prato Borno [Zermatt] et eorum sequaces, ex una parte, et homines de Valensasca et de Macugnaga ex altera» — dieser Friedensschluss und die Nötigung dazu beweist, dass jene Drohung von 1250 nicht ausgeführt worden ist¹⁾, oder doch jedenfalls, dass sie nicht als Kolonisation sondern bloss als Detention einer beschränkten Anzahl widerspenstiger italienischer Unterthanen auf Wallisergebiet denkbar ist. Erwägt man aber, wie in der Mitte des XIII. Jahrhunderts die Machtstellung der Blandrate in Italien erschüttert war und Novarra sich immer mehr ihres Besitzes bemächtigte und sich bestrebte, alle ennetbirgischen Unterthanen abspenstig zu machen, so dass diese sich immer ausschliesslicher auf den Besitz im Wallis eingeengt sahen, so erklärt sich jene Drohung von 1250, aber auch die Sachlage im Jahre 1291 aus der politischen Gesamtsituation heraus aufs beste.

Das einzig neue Argument, womit Hr. Coolidge die Position von de Gingins zu verstärken glaubt, dass nämlich Saas nicht vor 1250 erwähnt sei und doch schon 1300 als Commune figuriere, demnach in der dazwischen liegenden Zeit durch Kolonisation sich gebildet habe²⁾, ist an und für sich nicht imstande, die genannten Schwierigkeiten, welche jener Vermutung entgegenstehen, zu heben, zumal es selbst m. E. brüchig ist. Das Fehlen des Namens Saas in den bisher bekannten Urkunden von 1250 ist für das Alter dieses Namens und der Besiedelung des Ortes ebensowenig entscheidend, wie das durchaus ähnliche Fehlen mancher anderer Ortsnamen im Ober-Wallis vor jenem Zeitpunkt, wie Zermatt, Randa, Täsch, Binn u. v. a. Wenn die zwei ältesten Urkunden nur von der «Thalschaft Saas» sprechen, so hängt dies ganz genau mit dem Inhalte jener Dokumente zusammen, indem einmal Saas als Grenzbezeichnung für die Alp Macugnaga, das andere Mal ausdrücklich die Thalschaft im weitesten Sinn (mit Einschluss von Stalden) bezeichnet werden soll. Uebrigens ist schon für das Jahr 1298 eine *communitas de Sausa* beglaubigt³⁾, als in Saas ein ständiges Vikariat errichtet wurde, und auch im erwähnten Instrument von 1291 handeln die «*omnes homines de valle Solva*» durchaus als *communitas*⁴⁾. Und da schon gegen 1217 ein Handelsweg über den Antronapass erwähnt wird⁵⁾, der bei Saas einmünden musste, so ist es durchaus unglaublich, dass vor 1250 jene Gegend nicht besiedelt war. Vielmehr muss in den Visperthälern wie im Mittel- und Unterwallis eine französisch sprechende, wälsch-romanische Bevölkerung ansässig gewesen sein, wie denn diese Gegenden seit alten Zeiten mit dem Gebiete der provenzalischen Völker in Verbindung gestanden haben⁶⁾.

L. E. Iselin.

¹⁾ So auch F. Schmid, Verkehr und Verträge zwischen Wallis und Eschenthal (Blätter aus der Walliser Geschichte I, 143—174, bes. 168 ff.).

²⁾ Hier VII, 417 f.

³⁾ D. V. 1117.

⁴⁾ So fasst auch Gremaud den Ausdruck MDR. XXXIII, p. LXXIX. Auch steht im Act von 1291 parallel «*homines de Valensasca et de Macugnaga*» mit «*communi et hominibus de Macugnaga*» und «*communis et hominum tocius vallis de Vallenzasca et de Macugnaga*» (D. V. 1021).

⁵⁾ D. V. 265.

⁶⁾ Ich habe mich so wenig wie Planta (Das alte Rhätien, S. 159) und Vine. de-Vit (Il lago Maggiore, Stresa e le Isole borromeo, Prato 1877, I, 1, 84 ff.) überzeugen können, dass das Vallis Poennina einst zur Provinz Rhaetien gehörte und mich in meiner Auffassung (S. 339), die beanstandet worden ist (S. 439) angeschlossen an Allais, *Le Alpi occidentali nell' antichità*. Torino, 1891.

Kleine Mitteilungen.

Zu Justinger.

I. Kap. 303. Die Nachricht Justingers, dass im Jahr 1399 130 Personen, die «in ungelouben funden wurden», gebüsst worden seien, findet ihre Bestätigung und Ergänzung im Rechnungsbuch der Stadt Bern von 1394—1418.

1401 Samstag vor Joh. Bapt. rechnen von den CC. Hans Dietschi, Gebhart der Schreiber, Hentzman Gruber der Zimmermann und Jost Triel «vmb das gut, als vnser herren die, so in dem vnglouben waren, beschetzet hatten». An Bussgeldern schulden noch:

1) Hans von Bürren 1000 Gulden, die er in den nächsten fünf Jahren den Herren zu Basel entrichten soll;

2) Peter Grafenrietz sel. Erben 500 Gulden; «hant inen die CC die gnad getan, also daz der phandschilling ze Ipsach, so er von vnsern herrn hat, ab sin sol»;

3) Hentzman Ladenner 300 Gulden, «vnd hat vnsern hern alles sin gut bi sinem geswornen eyde darumb ingegeben».

II. Kap. 309. Nach dem eben angeführten Rechnungsbuch wurde mit der Pflasterung der Stadt Bern nicht, wie Justinger behauptet, im Jahr 1399, sondern schon im Jahr 1396 begonnen. Am 5. Juli 1396 rechnen die Bauherren mit Nieli von Gisenstein «vmb das besetzen, so er getan hat in der crützgassen», dabei wird vereinbart: «so vil daz Gisenstein noch vs stat, 10 Pfd. stebler, von des besetzens wegen in der crützgassen, die 10 Pfd. sol man legen vf die, vor der huser da er besetzt hat, vnd süllent im die burger darzü helfen vnd stark machen, daz im daz gelt werde».

F. E. Welti.

Die Kinderfahrt von 1458.

Dass die grosse Kinderfahrt nach St. Michel in der Normandie im Jahre 1458 auch die Schweiz berührt hat, beweisen uns die nachfolgenden Stellen aus der Bieler Stadtrechnung jenes Jahres:

(11. Mai:) item uff der uffart gaben wir den knaben, die sant Michel giengen, 8 ß umb brot.

(12. Mai:) aber morndes einr andern schar mit knaben die sant Michel giengen 12 ß.

(14.—21. Mai:) in der wuchen vor pfingsten kamen ander knaben, die sant Michel gingen, den gaben wir 10 ß.

(22.—27. Mai:) in den pfingstwuchen andern knaben, die ouch dahin giengen 8 ß umb brot.

(1. August:) den Knaben, die hie dür giengen sant Michel zu St. Peters tag in ougsten gaben wir 6 ß umb brot.

(24. August:) den Knaben, die hie dür giengen zu sant Bartholomeus tag ouch zu sant Michel, ouch 5 ß umb brot.

Man vergleiche dazu Häser, Geschichte der Medicin III, 195 ff.

H. Türler.

Zu Sebastian Francks Brief. (Anzeiger VII. S. 539).

Der von A. Fluri veröffentlichte Brief ist bereits 1876 in Birlingers Alemannia IV, 27—30 von F. Weinkauff zum Abdruck gebracht worden. Weinkauff benutzte eine Abschrift, die Cunitz aus der Simmler'schen Sammlung (Stadtbibliothek Zürich) entnommen hatte, liess diese aber durch Prof. H. Hagen mit dem Berner Original vergleichen. Im Abdruck des Anzeigers S. 540, Z. 18 ist zu lesen ulli statt celli, Z. 19 fit statt sit und Z. 5 von unten charitatis . . . euwer lieb statt charitis . . . einer lieb.

Alfred Stern.

Historische Literatur die Schweiz betreffend.

1897.

(Fortsetzung.)

II. Schriften schweizerischer Vereine und Gesellschaften.

Anzeiger f. schweiz. Altertumskunde. Indicateur d'antiquités suisses. Hg. v. d. ant. Ges. Zürich. Red.: J. R. Rahn, C. Brun u. J. Zemp. Jhg. 30. Zürich, Verl. d. ant. Ges. Fr. 3. 25.

Inhalt: J. Heierli, Nachtr. z. archäol. Karte d. Kt. Zürich. — Goldring aus Courtilles. — H. Zeller-Werdmüller, D. Moosburg. — Th. v. Liebenau, D. Steinmetzzeichen a. d. Kathedrale in Neuenburg. — E. A. Stückelberg, D. Bedeutung d. Hornbläusers in d. roman. Plastik. — Ders., D. Agnus Dei-Medaillen. — Ch. Schmidt, Malereien im Chor d. Kirche St. Martin zu Vevey. — R. Durrer, Panzer - Steuerrodel v. Dallenwil 1493. — H. Zeller - Werdmüller, Gerätschaften e. geistl. Nimrod 1557. — E. A. Stückelberg, Bericht ü. d. Stand d. schweiz. Inschriftensammlung. — J. Heierli, D. bronzezeitlichen Gräber d. Schweiz. — J. Major, Trouvailles récentes à Genève. — E. E., Z. Goldring aus Courtilles. — J. R. Rahn, E. romanische Reliquienbüste a. d. Stifte Rheinau. — Ders., E. neue Entdeckung in d. Kirche v. Zillis. — Ders., Wandgemälde in d. Kirche v. Dättlikon. — Chr. Schmidt, Wandgemälde in d. Kirche zu Grandson. — J. G. Mayer, D. Burgen d. Bischofs v. Chur im 15. Jh. — H. Zeller-Werdmüller, Die Schnabeltaler. — E. Dunant, Note sur 2 milliaires de Prévessin. — A. Näf, Fouilles à Martigny. — J. R. Rahn, Wandgemälde in Windisch. — H. Lehmann, Fenster- und Wappenschenkungen d. Stadt Zofingen. — F. Reichlen, Découvertes archéol. dans le cant. de Fribourg. — J. Heierli, Gräberfeld bei Gempnach. — Th. Wellauer, Trouvaille à Nyon. — A. Denier, D. Pfarrkirche v. Attinghausen. — V. Gross, Un coffre-fort du 14^{me} s. à Neuveville. — Miscellen. — Kleine Nachrichten, v. J. Zemp. — Litteratur.

Anzeiger f. schweiz. Gesch. Hg. v. d. Allg. gesch.-forsch. Ges. d. Schweiz. Red.: G. Tobler. 28. Jhg. Bern, Wyss. Fr. 2. 50.

Inhalt: G. Meyer v. Knonau, Eröffnungswort. — W. A. B. Coolidge, Quelques noms de lieux dans la vallée de Saas. — A. Küchler, Von anfang Der Statt Lucern Rimeswiss. — R. Hoppeler, Ladung an Schultheiss u. Rat zu Winterthur vor d. Freistuhl zu Heriko in Westfalen. — Ders., Jahrzeitbuch d. Kirche O.-Winterthur. — G. Meyer v. Knonau, Miscelle. — F. E. Welti, Der Name Bern. — G. Tobler, Litteratur 1895. — O. Ringholz, Oberbolligen oder Benken? — F. E. Welti, Ordnung der Schützengesellschaft St. Sebastian zu Baden. — J. C. Muoth, Brief d. Abtes Th. Schlegel v. St. Luzi in Chur an Ludw. Tschudi v. Glarus. — O. Leibius, Honfridinga. — H. Zeller - Werdmüller, Lage d. Burg Alt - Rapperswil. — W. F. v. Mülinen, Jahrzeitbuch d. Stiftes zu Zofingen. — F. E. Welti, Geleitsgelder d. Städte Baden, Mellingen u. Waldshut (1399 bis 1402). — R. Hoppeler, Urkunden d. Ermordung d. Winterthurer Stadtschreibers B. Scherer betr. (1413). — R. Wegeli, Brief Wernhers v. Schinen an Diessenhofen 1465. — L. R. Schmidlin, Aus d. v. Roll'schen Archive. — W. Merz, Fragment e. Nekrologiums v. Rheinau. — E. Egli, Vom Geschlecht d. Brunen in Zürich. — G. Meyer v. Knonau, D. Tragweite d. Urk. Friedrichs II. für «monasterium etc. in Turego». — R. Hoppeler, Älteste Landgerichtsordnung d. Thurgau. — G. Tobler, D. sog. Haslerchronik. — H. Türler, Urkunde z. Gesch. d. Kesslerhandwerks. — Th. v. Liebenau, Fastnacht in Bern 1465. — G. Tobler, Brief Ludwig XI. an Bern 1468. — Ders., Projekt e. Bündnisses zw. Strassburg u. Bern 1497. — R. Hoppeler, Regesten zur Reformationsgeschichte v. Winterthur. — Ad. Fluri, E. Brief d. Seb. Franck an E. v. Rümlang in Bern. — Th. v. Liebenau, Besorgnis e. Arztes. — Ders., Z. Gesch. d. Werbverbotes. — E. Hafter, Zur Charakteristik v. B. Anhorns Grauw Püntner Krieg. — H. Türler, Pensionsbrief für A. v. Bubenberg.

Archiv d. hist. Ver. d. Kts. Bern. Bd. 15, Heft 1. XIII, 131 S. Fr. 2. 50.

Inhalt: J. Jegerlehner, D. polit. Beziehungen Venedigs mit Zürich u. Bern im 17. Jh.

Archiv, schweiz., f. Volkskunde. Hg. v. d. schweiz. Ges. f. Volkskunde. Red.: E. Hoffmann-Krayer. Jhg. 1. 329 S. Zürich. Fr. 8. —

Inhalt: J. Hunziker, Vom Schweizerdorf in Genf. — R. Martin, Ziele u. Methoden e. Rassenkunde d. Schweiz. — S. Singer, Karl unter d. Weibern. — G. Fient, Begräbnisfeierlichkeiten im Prättigau. — E. Hoffmann, D. Fastnachtsgebräuche in d. Schweiz. — A. Ithen, Volkstümliches aus d. Kt. Zug. — E. Wieland, Vom Aderlass. — J. Winteler, Apis in d. Schweiz. — A. Taverney, Brise-fer. — E. Ritter, Moeurs genevoises. — W. Robert, Les prières pour les bétails. — E. A. Stückelberg, Die Heiligen als Hauspatrone. — H. Bruppacher, Brotanschneiden. — A. Daucourt, Quelques coutumes du pays d'Ajoie; Légendes jurassiennes. — E. A. Stückelberg, Die Verehrung d. hl. Grabes; Unglückstage; ü. Gebetsstellung. — G. Kessler, Sagen aus d. Fürstenland. — S. Meisser, Hoch-

- zeitssteuer an die Knabengesellschaft in Tomils. — J. Ulrich, Oberengadinisches Lied ü. d. Fastnacht. — A. Zindel, Volksgebräuche in Sargans. — G. Fient, Neujahrsfeier im Prättigau. — P. Ganz, Amtstracht eines zürch. Untervogts im 16. Jh. — J. Winteler, Frühjahrsbrauch; Volkstänze. — M. Tscheinen, Walliser Sagen, Walliser Sprüchwörter. — H. Bruppacher, Das Taschenmesser im Aberglauben. — F. Wernli, Fastnachtsgebr. in Laufenburg. — R. Hoppeler, Teufelsgeschichte a. d. 17. Jh. — S. Singer, Wirksamkeit d. Besegnungen. — H. Stickelberger, Aberglaube a. d. Ktn. Bern. — H. Balmer, Abetringele in Laupen. — L. Courthion, Rondes et emprôs. — O. Chambaz, Prières et formules magiques. — W. Robert, Fête de Mai. — E. Ritter, Jeu du change. — E. Fricker, Sagen aus Beinwyl. — E. Zahn, Fastnachtsbrauch in Urseren. — G. Kessler, 2 Vespersegen. — J. Winteler, Variation d. Tantalussage. — R. v. Reding, Alpengebet. — E. Muret, Prières et secrets. — L. C. Businger, Verehrung d. hl. Grabes. — J. Winteler, U. Fleisch, Zum Tüfel heile. — J. Winteler, Der Huium-Ruf. — E. Muret, La légende de la reine Berthe. — E. E. Rothenbach, Bienenbrettchen. — G. Ryhiner, Ü. d. Löffel balbieren. — Nebelvertreiben im Wallis.
- Archives de la soc. d'hist. du canton de Fribourg.** T. 6, livr. 2, p. 171—396. Fribourg, impr. Fragnière.
Inhalt: Ch. Holder, Les profession de foi à Fribourg au 16^{me} s. Etude sur l'hist. de la réforme et de la restauration religieuse. — Comptes rendus des séances de la soc. d'hist. 1886—96. — M. de Diesbach, Biogr. de l'abbé Jean Gremaud.
- Association pro Aventico.** Bulletin VII, 52 p. Lausanne, Bridel. Fr. 2. —
Inhalt: W. Cart, Statuette de Silène. — L. Martin, Supplément et rectifications au catalogue du médaillier, fouilles. — A. de Molin, Pipes antiques.
- Beiträge z. vaterl. Gesch.** Hg. v. d. hist. u. ant. Ges. Basel. N. F. Bd. 5. (d. ganzen Reihe 15. Bd.) Heft 1. 120 S. Basel, Georg. Fr. 2. 50. — Inhalt: A. v. Salis, Peter Werenfels, Antistes Eccl. Basil. 1675—1703. Beitr. z. Kirchen-G. Basels.
- : thurgauische z. vaterl. Gesch. Hg. v. hist. Ver. d. Kts. Thurgau. Heft 37, 226 S. Frauenfeld. — Inhalt: Schaltegger, Auszug aus d. Journal des Reg. Rat. J. K. Freiemuth. — J. Chr. Scherb, Revolution d. Thurgaus in d. Jahren 1797/78. — J. Meyer, Joh. Ad. Pupikofer. — H. Stähelin, Grabfund beim Langdorf; Ackermannshub. — J. Engeli, Grabhügel im Sangen. — H. Stähelin, Chronik 1896. — J. Büchi, Literatur 1896.
- Bericht ü. Handel u. Industrie d. Schweiz 1896.** Erstattet v. Vorort d. schweizer. Handels- u. Industrie-Vereins. 4^o, V, 248 S. Zürich, Meyer. Fr. 5. —
- Bibliographie f. schweiz. Landeskunde.** Bern, Wyss.
—: *Brandstetter, J. L.*, Bibliogr. d. Gesellschaftsschriften, Zeitungen u. Kalender. 302 S. Fr. 3.
—: *Graf, J. H.*, Generalregister, Ergänzungen u. Nachtr. z. d. Fasc. II, a—c. XXVI, S. 491—712. Fr. 3. —
—: Mitt. IX d. Centralkomm. 20 S.
- Blätter aus d. Walliser-G.** Hg. v. gesch.-forsch. Ver. v. Oberwallis. Bd. 2, Heft 1 u. 2. 192 S. Sitten, Druckerei Kleindienst. — Inhalt: D. Imesch, Erwerbung v. Evian u. Monthey 1536. — F. Schmid, D. Gerichtsbarkeit v. Mörel (mit Stammtafel der Herren v. Mörel). — R. Hoppeler, D. Rechte des Priorates Lütry zu Vionnaz. — F. Schmid, Geschichtliches ü. d. Unterrichtswesen im Kt. Wallis. — J. Heierli, Urgeschichtliche Gräberfunde bei Ernen. — F. Schmid, Verzeichnis v. Priestern aus d. deutschen Wallis.
- Bolletino storico della Svizzera italiana.** Anno 19. Red.: E. Motta. Bellinzona, Colombi. Fr. 5. — Inhalt: I Rusca signori di Locarno, di Luino, di Val Intelvi, ecc. [1439 bis 1612] (cont.). — Per la storia parodia svizzero-tedesca in Lombardia. — Il primo battello a vapore sul Lago Maggiore (cont.). — Ticinesi all' Isola Bella [1845—1880]. — Alcuni documenti relativi ad Emanuele Haller in relazione al suo palazzo di Mendrisio (cont.) — Di un singolare cavalotto al tipo bellinzonese. — I Lucernesi ed i tiburio del duomo di Milano. — Un' ambasceria veneta attraverso il Gottardo nell 1626. — Curiosità storiche tratte da documenti dell' Archivio Torriani in Mendrisio. — Studenti e pensionati svizzeri a Pavia ed a Milano nel 1513. — Per la storia dell' Ospizio di Camperio sul Lucomagno nel secoli XIV e XV. — Una famiglia di Siena a Bellinzona ed a Basilea.

- **Artisti di Mesolcina e di Como.** — Il Crocifisso del padre gesuita Paolo Sfondrati. — L'elemento volgare negli Statuti di Brissago, Intragna e Malesco per Carlo Salvioni. — Varietà: Gesuiti ticinesi; Ticinesi allievi del Collegio Gallio. — Bolletino bibliografico. — Per la storia negli anni 1798—1803. — Per la storia delle monache di Claro. — Il sacerdote G. Berga da Rasa.
- ulletin** de l'Institut national genevois. T. 34, 446 p. Genève, Georg. — Darin: P. Rudhardt, Louis Tognetti, sa vie, son œuvre. — C. Fontaine-Borgel, A la mémoire de Nic. Lemaître. — E. Ritter, La république de Genève d'après P. Davity. — Ch. Du Bois-Melly, Un chapitre du livre de Messire de La Tour-Landry 1372. — E. Ritter, Jules Vuy. — H. Fazy, Charles Vogt.
- ulletin** de la soc. d'hist. et d'archéol. de Genève. T. 1, livr. 5, p. 467—553. Genève, Jullien. — Inhalt: A. de Foras et E. Favre, Quelques actes du 14^e s., relatifs à Genève. — R. Wipper, L'église et l'état à Genève au 16^e s., à l'époque du Calvinisme. — J. Mayor, Fragments d'archéol. genevoise. — E. Favre, La 600^{me} séance de la soc. d'hist. et d'arch. — id., Adolphe Gautier.
- ollectanea Friburgensia.** Fasc. VII. 4^o, XXII, 268 S. Freiburg, Universitätsbuchh. Fr. 10, — Inhalt: A. Büchi, Freiburgs Bruch mit Oesterreich, sein Übergang an Savoyen u. Anschluss an d. Eidgenossenschaft. Nach den Quellen dargest. Mit 26 urk. Beil. u. 1 Karte d. Herrschaft Freiburg. — (R.: Sonntagsbl. d. Bund Nr. 32, v. Tobler; Schw. Lit. Monats-Rundsch. Nr. 9, v. Durrer; Dt. Z. f. Gesch.-Wiss. Monatsbl. S. 226, v. Thommen; LCBl. Nr. 45.)
- rennes, nouvelles fribourgeoises, 1896.** Année 30^{me}. Fribourg, Fragnière. Fr. 1. 50. — Darin: J. Gremaud, Extraits des annotations des événements arrivés dans ce pays, par Fr.-J. Castella. — F. Reichlen, Découverte de sépultures post-romaines à Schmitten. — M. de Diesbach, J.-M. Cornu, musicien. — F. Reichlen, Everdes. — H. de Schaller, Orsonnens. — A. Favre, Les étufes de Fribourg au 15^e et 16^e s. — Nécrologie.
- : 1897. Année 31^{me}. ib. — Darin: P. Barras, La forêt de Bouleyres. — M. de Diesbach, Lettre d'un officier suisse pendant la campagne de Russie. — Ch. Holder, Luxe et lois somptuaires à Fribourg jusqu'au milieu du 17^e s. — J. Gremaud, Extraits des annotations des événements arrivés dans ce pays, par Fr.-J. Castella (fin.). — F. Reichlen, Corbières. — M. de Diesbach, Le général Louis de Castella. — J. Gremaud, Une grève des cabaretiers.
- emeinde-Archive, St. Gallische.** Hg. v. Hist. Ver. d. Kts. St. Gallen. Bd. 3. Gr. 8^o. St. Gallen, Fehr. Fr. 5. — Inhalt: J. Göldi, Der Hof Bernang. VII, XXXVIII, 488 S. mit 1 Karte.
- eschichtsblätter, Freiburger.** Hg. v. dt.-gesch.-forsch. Ver. d. Kts. Freiburg. 4. Jhg. XV, 174 S. Freiburg, Universitätsbuchhandlg. — Inhalt: J. Benz, D. Gerichtsverfassung v. Freiburg v. d. Mitte d. 13. bis Ende d. 15. Jhs. — F. Hauptmann, D. Wappen v. Freiburg. — A. Büchi, Urkk. z. Gesch. d. Collegiums in Freiburg. — K. Holder, D. kirchl. Vermögensrecht d. Kts. Freiburg in s. hist. Entwicklung u. heutigen Geltung. — A. Büchi, J. Gremaud. — K. Holder, Bibliographie.
- eschichtsfreund.** Mitt. d. hist. Ver. d. 5 Orte Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden u. Zug. Bd. 52. XXVI, 355 S. Mit 12 Bildern. Stans, v. Matt. Fr. 7. — Inhalt: S. Grüter, D. Anteil der kathol. u. protest. Orte an den relig. u. polit. Kämpfen in Wallis 1600—13. — A. Vogel, Urkk. d. Stiftes Engelberg. — E. Wymann, Aus d. schweiz. Korrespondenz mit Cardinal Carl Borromeo in Mailand. — R. Durrer, Die Kapelle v. St. Nicolaus bei Kerns u. ihre mittelalterl. Wandgemälde.
- elvetia.** Monatsheft d. Studentenverb. Helvetia. Bd. 16. — Darin: (H. Türlér), Der heutige Adel d. Schweiz.
- ahrbuch d. Schweizer-Alpenclub.** Bd. 32. Mit vielen Tafeln u. 4 Panoramen (in besondrer Mappe). Gr. 8^o. VIII, 452 S. Bern, Schmid. Fr. 12. — Darin: Jörgler, Sagen u. Erlebnisse aus d. Valsertal. — E. Scherrer, J. J. Weilenmann. — A. Zschokke, Z. Gesch. des Bergsteigens. — G. Meyer v. Knonau, Josias Simmler, als Verfasser der «Vallesiac

- Descriptio» u. des «Commentarius de Alpibus».** — Beschreibung einer Reis auf den Titlisberg 1744.
- Jahrbuch**, Basler. Hg. v. A. Burckhardt, R. Wackernagel, A. Gessler. IV, 298 S. Basel, Detloff. Fr. 5. — Inhalt: L. E. Iselin, Carl Ludw. Rütimeyer. — A. Gessler, Wanderung durch Basel im Anfang d. 17. Jhs. — K. Gauss, Biel-Benken im 30jähr. Krieg. — J. W. Hess, Pfr. Seb. Spörlin, Schulinspektor 1745—1812. — D. Burckhardt, Hans Hr. Glaser, ein Basler Künstler. — F. Mangold, Das Basler Avis-Blatt 1729—1844. — R. Thommen, Seb. Schertlin in Basel. — Fr. Baur, Basler Chronik. (R.: Kath. Schwbl. 13, 129.)
- Jahrbuch** d. Hist. Ver. d. Kts. Glarus. 32. Heft. XVI, 160 S. Glarus, Bäschlin. Fr. 3. Inhalt: J. Heierli, Die Näfelser Letzi. — Müller, Oberst Caspar Gallati. — G. Heer, Urkundensammlung z. Gesch. d. Kt. Glarus. 3 Bd. (Forts.).
- Jahrbuch** f. schweiz. Gesch. Hg. v. d. allg. gesch.-forsch. Ges. d. Schweiz. Bd. 22. XXIV, 312 S. Zürich, Fäsi. Fr. 7. — Inhalt: R. Luginbühl, Die Zwangsanleihen Massenas bei den Städten Zürich, St. Gallen u. Basel 1799—1819. — K. Geiser, Ü. d. Haltung d. Schweiz währ. d. Schmalkaldischen Krieges. — Pl. Bütler, Ulrich v. Eppenstein, Abt v. St. Gallen u. Patriarch v. Aquileja. — R. Hoppeler, Berns Bündnis mit d. Bischof v. Sitten, 17 Juli 1252. (R.: St. Gallerbl. No. 29; NZZg. No. 223).
- Jahrbuch**, polit. der schweiz. Eidgenossenschaft. Hg. v. C. Hilty. 11. Jahrg. 790 S. Bern, Wyss. Fr. 10. — Darin: C. Hilty u. E. Blösch, Vor 50 Jahren, mit ungedruckten Briefen schweiz. Staatsmänner. — W. Öchsli, Das Tagebuch d. schweiz. Abgesandten Hirzel bei seiner Sendung in das Hauptquartier der Alliierten im Nov. 1813. — C. Hilty, Jahresbericht 1897. (R.: St. Gallerbl. 1898, Nr. 3.)
- Jahrbücher**, Appenzellische. Hg. v. d. app. gemeinnütz. Ges. Red.: K. Ritter. 3^{te} Folge, Heft 9. 244 S. St. Gallen, Fehr. Fr. 2.50. — Darin: A. Tobler, Die St. Niklausfeier oder der Klöster in Speicher in d. ersten Hälfte unseres Jhs. — E. Zürcher, Dekan J. J. Heim v. Gais. — H. Eugster, K. Ritter u. R. Geiger, Appenzellische Chronik 1896. — Litteratur. — Nekrologe. (R.: St. Galler Tagbl., Nr. 74.)
- Jahresbericht**, XXVI. d. hist. - ant. Ges. v. Graubünden. Jhg. 1896. 129 S. Chur, Hitz. Fr. 3.75. — Inhalt: Fr. Jecklin, Die Wormserzüge d. J. 1486/7.
- Jahresberichte** d. Ver. f. d. hist. Museum u. f. Erhaltung baslerischer Altertümer. Jhg. 1896. 4^o, 43 S. Basel, Reich. Fr. 3.50. — Beilage: A. Burckhardt, Die Ofleten- u. Waffeisen des hist. Museums (S. 25—38).
- Inventare** schweiz. Archive. Hg. v. d. allg. gesch. - forsch. Ges. d. Schweiz. Beilage z. Anz. f. schweiz. Gesch. Heft 2, S. 81—128. Bern, Wyss. — Inhalt: P. Schweizer, Staatsarchiv Zürich. — Th. Usteri, Stadtarchiv Zürich. — J. Häne, Stiftsarchiv St. Gallen.
- Mémoires et documents publiés par la soc. d'hist. et d'arch. de Genève.** 2^{me} série, t. 6^{me} et 7^{me}. XV, 586, 509 p. Genève, Jullien. à Fr. 7. — Inhalt: E. Rivoire, Bibliographie hist. de Genève au 18^{me} s.
- Mitteilungen** d. ant. Ges. Zürich. Bd. 24, Heft 4: H. Zeller - Werdmüller, Die Prämonstratenser-Abtei Rüti. 4^o. Mit 28 Textabb. u. 7 Taf. 50 S. Zürich, Fäsi. Fr. 4.50.
- Mitteilungen** des bernischen statist. Bureaus. 1897. Lief. 2. S. 73—193. Bern. — Inhalt: (Chr. Mühlemann), Ergebnisse der Volksabstimmungen im Kt. Bern seit Einführung des Referendums.
- Mitteilungen** d. nat. - forsch. Ges. in Bern 1896. (No. 1399—1435). 294 S. Bern, Wyss. — Darin: J. H. Graf, Briefwechsel zw. J. Steiner u. L. Schläfli. — Ders., Notizen z. Gesch. d. Mathematik u. d. Naturwissenschaften in d. Schweiz. — Th. Studer, Ein Steinbockgehörn aus d. Zeit der Pfahlbauten. — Ders., Knochenreste aus einer paläolithischen Station am Salève.
- Mitteilungen** d. schweiz. Ges. f. Erhaltung hist. Kunst-Denkmäler: H. Angst, Der Pannerträger v. Schwyz, Glasgemälde v. 1507. Mit farb. Tafel. 4^o, 7 S. Zürich, Schulthess. — (R.: NZZg., Nr. 182).
- Mitteilungen** z. vaterl. Gesch. Hg. v. hist. Ver. in St. Gallen. Bd. 26. (3. Folge, Bd. 7, 1. Hälfte.) Gr. 8^o, 313 S. St. Gallen, Fehr. Fr. 8.25. — Inhalt: E. Arbenz, Die Vadianische Briefsammlung der Stadtbibl. St. Gallen.

Monatsblatt, bündnerisches. Zeitschr. f. Erziehungs- u. Armenwesen u. Volkswirtschaft. Red. u. Verl.: S. Meisser. Chur. Fr. 3. — *Jahrgang 1896*: D. Bestrebungen behufs Gründung e. landwirtsch. Schule in Graubünden. — Einführung d. Schutzpockenimpfung in Graubünden. — J. C. Muoth, Mitt. ü. d. kirchl. Organisation d. Bistums Chur im 15. Jh. — P. v. Planta, Aufnahme ü. d. Wohlstand d. bündn. Gemeinden 1799. — Verzeichnis der Pfarrherrn zu St. Martin in Chur v. d. Reform. bis 1778. — Lehrbrief d. Schwarz- u. Schönfärberhandwerks in Chur 1746. — Bündnerische Schulnachrichten aus dem 17. Jh. — Begräbnisfeierlichkeiten im Prättigau. — *Jahrgang 1897*: S. Meisser, Volkszählung von 1808. — J. C. Muoth, Urkk. z. Gesch. des bündn. Verkehrs- u. Strassenwesens. — id., Aus alten Besatzungsprotokollen der Gerichtsgemeinde Ilanz-Grub 1773—86. — S. Meisser, Hans Keyzers Chronik rhät. Sachen. — F. Jecklin, Gemeinbrief d. 4 Gemeinden Luzerner-Seits. — S. Plattner, Aus dem alten Gemeinbuch v. Untervaz. — E. Hafter, Schulgeschichtliches aus Thusis. — P. Mettier, Bilder aus dem Volksleben. — G. Fient, Neujahrsfeier im Prättigau. — G. Mayer, Inventarisierung der Kirchen u. geistl. Pfründen in Davos u. Prättigau. — J. C. Muoth, Niederlassungswesen. — S. Plattner, Empfehlung eines Scharfrichters. — J. C. Muoth, Formular einer Instruktion d. Beiboten zum Bundestag. — P. C. Planta, Festspiel z. Calvener Schlachtfeier. — E. Hafter, Bericht über die Arbeiten in bündn. Archiven.

Monatrosen des schweizer. Studentenvereins. Jhg. 41. Basel. — Darin: J. Bütler, Dekan Hrch. Bullinger v. Bremgarten, der «Reformator» des aarg. Freiamtes. — Ch. Holder, Quelques renseignements sur les étudiants à Fribourg aux 16^e et 17^e s. — A. Büchi, Canisius in Freiburg. — Il generale d'Erlach (1651). — G. Pometta, Primmissima relazione degli Svizzeri con la Lombardia. — J. M. Gubser, Die Neuenburgerfrage, ihre Genesis und Lösung.

Musée neuchâtelois. Recueil d'histoire nationale et d'archéologie. Organe de la soc. d'hist. du Canton de Neuchâtel. 34^{me} année. Neuchâtel, Wolfrath. Fr. 8. — Inhalt: A. Godet, Une vue de la Combe, à la Chaux-de-Fonds, par J. Wirz. — L. Favre, Un étudiant neuchâtelois il y a soixante ans, lettres inédites de J. Lerch. — A. Piaget, La bibliothèque des comtes de Neuchâtel. — Ph. Godet, Une lettre des Sagnards. — Ch. E. Tissot, Promenades autour de Valangin. — A. Godet, Portrait de Léonor d'Orléans, duc de Longueville, 1551—1573. — Ph. Godet, Visite du roi de Prusse en 1814. — V. Humbert, Règlement communal pour les enterrements à Neuchâtel, 1810. — A. Godet, H.-J. Petitpierre, capitaine de grenadiers au bataillon Berthier, 1781—1813. — A. Godet, Note relative au pont de Thielle. — A. Piaget, Prières et secrets. — M. Diacon, Un délit de blasphème au Val-de-Travers, 1812. — D. Junod, Boudevilliers. — A. Godet, Fontaine monumentale de l'Hôtel Du Peyrou à Neuchâtel, au 18^{me} siècle. — A. Piaget, Documents inédits sur Guillaume Farel et sur la Réformation dans le comté de Neuchâtel. (R: Kath. Schwbl. 13, 524.) — J. F. Ostervald, Relation de ce qui s'est passé à Neuchâtel l'an 1699, touchant les prétentions de Monseigneur le Prince de Conti sur cette Souveraineté. — A. Godet, David-François Clerc, de Môtiers (Val-de-Travers), caporal aux Gardes-Suisses, le 10 août 1792. — A. Godet, Collection de meubles du XVII^{me} siècle de M. Maurice de Tribolet, à Neuchâtel. — L. Favre, Les jeunes années d'études d'un peintre neuchâtelois: Fritz Zuberbühler (1822—1896). — E. Cornaz, Les armoiries de la Ville de Neuchâtel. — A. Godet, Henri II (ou I^{er}) d'Orléans-Longueville. — A. Dubois, J. J. Rousseau au Champ-du-Moulin. — A. Godet, Poêle de la maison de ville de Landeron. — Ch. Châtelain, Terres et seigneuries de Valangin (1531). — V. Humbert, Une famille d'armuriers neuchâtelois au siècle passé: les Brod de Cormondrèche. — J. Grellet, La fête de Lignières. — Ph. Godet, Quelques fragments des Mémoires de François de Sandoz-Travers. — M. Diacon, Un opuscule du chancelier de Boyve. — Ph. Godet, Intérieur neuchâtelois. — M. Diacon, Lignières et le franc-alleu. — J. Borel, Un Neuchâtelois dans l'Extrême-Orient: Auguste Borel, 1790—1874. — V. Gross, La Neuveville et Neuchâtel. — Ch. Châtelain, Les Neuchâtelois et les guerres de Bourgogne. — Serments reciproques. — Une monnaie romaine d'Auguste. — A. Godet, Un tableau religieux du XV^e siècle au Landeron.

Neujahrsblatt, hg. v. d. Ges. z. Beförderung d. Guten u. Gemeinnützigen in Basel: A. Huber, Die Refugianten in Basel. 4, 56 S. Basel, Reich. Fr. 1. 25. (R: ASchwZg. 1896, Nr. 305.)

- Neujahrsblatt**, d. hist. Verein *Bern*: W. F. v. Mülinen, Christoph v. Graffenried, Landgra v. Carolina, Gründer v. Neu-Bern. 4^o, 43 S. Bern, Wyss. Fr. 2. 50.
- : d. litterar. Ges. *Bern*: J. Strickler, Franz Rud. v. Weiss (1751—1818). (G. Tobler) Literatur. 4^o, 98 S. Ebd. Fr. 2. 50. (R. der Berner Njbl. NZZg. No. 2; Bund Nr. 5 Landbote, Sonntagspost Nr. 4/5; Sonntagsbl. Bund No. 4; St. Galler-Bll. Nr. 12 Kath. Schwbl. 13, 132.)
- : d. Kulturges. des Bezirks *Brugg*: J. Keller, Landvogt Tscharner v. Schenkenberg. — Das Birsfeld II. 12^o, 48 S. Brugg, Effingerhof. 25 Cts.
- : d. hist. Ver. *St. Gallen*: J. Dierauer, Lebensbild v. Ernst Götzinger. — (O. Fässler) St. Galler-Chronik 1896. — (J. Dierauer), St. Gallische Literatur 1896. 4^o, 89 S. St. Gallen, Zollikofer. Fr. 2. 40. (R: NZZg. No. 61, 63.)
- : d. hist.-ant. Ver. u. d. Kunstverein *Schaffhausen*: Lebenserinnerungen d. Bürgermeisters Franz Anselm v. Meyenburg - Rausch 1785—1859. II. 4^o, 34 S. Schaffhausen, Schoch Fr. 3. (R: Sonntagsbl. Bund No. 4.)
- : d. Ges. f. Gesch. u. Altertümer d. Kts. *Uri*: J. A. Arnold, Geschichtl. Notizen ü. d. Pfarrgemeinde Unterschächen. — J. Gisler, Das ehemalige Siechenhaus in Uri. — Schulberichte aus dem Kt. Uri v. 1799. 4^o, 62 S. Altorf, Gisler. Fr. 1. 50.
- : d. Stadtbibl. *Winterthur*: K. Hauser, Die Freiherrn v. Wart. 4^o, 48 S. Winterthur, Ziegler. (R: N. Winterthurer Tgbl. 1895, No. 304.)
- : d. Hülffsgesellschaft *Winterthur*: J. J. Welti, E. ungedruckte Schrift eines Winterthurer Geistlichen (Diaconus Sauter).
- : d. gemeinnützig. Ges. *Zug*: A. Weber, die Brücken über Sihl, Reuss u. Lorze im Zugerland. — Gedichte. — Chronik f. d. J. 1892/3. 4^o, 52, VII S. Zug, Anderwerth. Fr. 1. 50. (R: Kath. Schwbl. 13, 132.)
- : d. Feuerwerker-Ges. *Zürich*: U. Meister, Die Zürcher Truppen im Sonderbunds-Feldzug 1847. Tagebuch d. Artillerie-Oberlieut. Adolf Bürkli. II. Mit Portr. u. 1 Plan. 4^o, 39 S. Zürich, Fäsi. Fr. 3.
- : d. Hülffsges. *Zürich*: G. Meier, Werke d. Wohlthätigkeit im Kant. Schwyz. Mit 1 Taf. 4^o, 38 S. Ebd. Fr. 1. 20.
- : d. Kunstges. *Zürich*: C. G. Diodati, Gustav Castan. — A. Revilliod, Alfred Dumont. Mit 2 Portr. u. 2 Taf. 4^o, 16 S. Ebd. Fr. 3. —
- : d. Stadtbibl. *Zürich*: H. Zeller-Werdmüller, Zürcher Briefe aus d. Franzosenzeit 1798 u. 1799. Mitget. a. d. Papieren v. alt Ratsherr J. C. Werdmüller. Mit 1 Taf. 4^o, 36 S. Ebd. Fr. 2. 40.
- : d. Waisenhaus *Zürich*: G. R. Zimmermann, Lebensbild v. Pfarrer Joh. Rud. Zimmermann (1792—1867). Mit Portr. 4^o, 19 S. Ebd. Fr. 2. 40. (R. d. Zürcher Njbl.: NZZg. No. 6 f.; Kath. Schwbl. 13, 131; LCBl. No. 32.)
- Quellen** z. Schweizer Geschichte. Hg. v. d. allg. gesch.-forsch. Ges. d. Schweiz. 17. Bd. XXIII, 359 S. Basel, Geering. Fr. 9. — Inhalt: O. Hunziker, Zeitgenössische Darstellungen d. Unruhen in d. Landschaft Zürich 1794—98. (R: Sonntagsbl. d. Bund No. 47, v. Tobler; NZZg. No. 347, v. Oechsl; ZGORh. 13, 181; LCBl. 1898, No. 2.)
- Revue** historique vaudoise. Année 5. Red: P. Maillefer et E. Mottaz. 384 p. Lausanne, Vincent. Fr. 5. — Inhalt: E. Mottaz, Un prisonnier d'état sous le régime bernois: Muller de la Motte. — F. Olivier, Aimé-Louis Herminjard. — J. Cart, Un procès de sorcellerie à l'Isle. 1660. — L'ours de Berne. — E. Corthésy, Aigremont. — F. Reichlen, Le consul S.-N. Gachet. — Les anciennes relations de la Suisse et de l'Italie. — Barrelet, Les vendages à la Côte en 1760. — P. Ceresole, Les fortifications de Vevey. — E. Secretan, La louve du Musée d'Avenches et de son odyssée. — E. Couvreur, Espionage français dans le pays de Vaud en 1795. — A. de Montet, Souvenir de l'inondation qui a lieu à Vevey en 1846. — F. Reichlen, Une relation de la prise de Fribourg en 1802 par les troupes du parti fédéraliste. — B. v. Muyden, L'abbaye de St. Maurice et son trésor. — Mémoire sommaire sur les relations de l'Helvétie avec l'Espagne. — J. Cart, Le canton de Vaud 1823. — E. Mottaz, Rabaud-St-Etienne et le gouvernement bernois. — Acte inédit des archives de Rossinières du 1412. — E. Secrétan, Du sens hist. chez A. Vinet. — Note sur Guillaume, prieur d'Oujon. — E. Mottaz, Le Patifou. — Les revenus d'un bailli au 18^{me} s. — J. Gfeller, Les salines vaudoises. — M. de Diesbach, J. R. Perronet,

ing. — E. Mottaz, La seigneurie de la Mothe. — F. Reichlen, Dom J.-J. Hermann de la Part-Dieu. — E. Dunant, Le texte authentique de la pétition de F. C. de la Harpe au directoire. — E. Mottaz, Octobre et novembre 1797. — P. Maillefer, La cérémonie du 10 janvier 1798. — J. Cart, Jean Jacques Cart. — Une lettre de Druvey en 1847.

Sammlung, amtliche, der Akten aus d. Zeit d. helv. Republik. Hg. v. J. Strickler. Bd. 6: 9. Aug. 1800 — Mai 1801. 4°, 983 S. Bern, Bundesarchiv.

Sammlung bernischer Biographien. Herausg. v. hist. Ver. d. Kts. Bern. 18—20. Heft. (3. Bd.) Bern, Schmid. à Fr. 1.50. — 18. Heft: v. Aarberg, P. (R. v. Diesbach.) — v. Rodt, A. E. (Ders.) — Brugger, A. (Ders.) — Gehri, Chr. (K. Gehri). — Mendel, J. J. (H. Mendel.) — v. Muralt, R. K. A. (A. v. Muralt.) — 19. Heft: Goltschmit, Clevi, alias Nikl. v. Diesbach. (R. v. Diesbach.) — v. Jenner, B. L. F. (Ders.) — v. Buchegg, H. (Ders.) — Wurstemberger, J. R. (Ders.) — Müller, K. E. (Durrer.) — Senn, N. (F. Romang.) — Steinhäuslin, A. (W. Kupferschmid.) — Güder, Fr. G. E. (P. Güder.) — Ochs, J. R. (P. F. Vollmar.) — Engel, A. (Fr. Hirt.) — 20. Heft: Schläfli, L. (Graf.) — Walther, J. G. (Tobler.) — v. Rodt, R. und K. (v. Diesbach.) — Hagen, K. (Hagen.) — Vollmar, J. S. (Vollmar.) — Rösselet, A. (Bähler.) — Marcuard, A. (Marcuard.)

Schriften d. Ver. f. Gesch. d. Bodensees u. s. Umgebung. Heft 26. 4°, 280 S. Lindau, Stettner. — Darin: J. Zösmair, Schloss Bregenz. — S. Jenny, Vorarlberg vor u. unter d. Römern. — K. Beyerle, Z. Verfassungs-G. d. Stadt Konstanz im 12. u. 13. Jh.

Schweiz, die. Illustr. Zeitschr. Jhg. 1. Zürich. — Darin: J. C. Heer, Rapperswil. — C. Keller, Zwei schweiz. Kulturboten in Aethiopien. — J. C. Heer, der Walensee. — Der Fritschizug in Luzern. — Die Basler Fastnacht. — P. Ganz, Städtewappen d. Kts. Zürich. — F. G. Stebler, Hauszeichen a. d. Oberwallis. — M. Juchler, Hundwyler Landsgemeinde. — H. Lehmann, D. Anfänge d. Freiämter Strohindustrie. — E. Markens, Hans Huber. — W. Gimmi, Calame-Denkmal in Genf. — A. Oberholzer, Eine Lehrerwahl im letzten Jh. — E. Rorschach, Seminardirektor Rebsamen. — A. Gessler, Hermann R. C. Hirzel. — A. Fleiner, Maler R. Koller. — J. J. Bähler, Etwas zur Namensdeutung. — W. Sutermeister, Jer. Gotthelf. — A. Frey, Aus d. Leben Jakob Freys. — A. Gessler, Jakob Burckhardt. — A. Frey, Scheffels Bewerbung um eine Professur in der Schweiz. — Der Sonderbundsfeldzug. — Zetter-Collin, Die Zettlersche Madonna in Solothurn. — O. Zoller, Drei Briefe an d. letzten Schultheiss des alten Bern. — J. G. Stebler, Die Tessen oder hölzernen Namenverzeichnisse im Oberwallis. — J. Heierli, Die gallischen Götterstatuetten von Sierre. — Hoffmann-Krayer, Masken und Maskenbräuche. — A. Lehmann, Christian Bühler.

Schweizerblätter, Katholische. Organ d. schw. Ges. f. kath. Wissenschaft u. Kunst. Red.: J. Schmid, Th. v. Liebenau, A. Portmann, K. Attenhofer. NF. 13. Jhg. Luzern, Räber. Fr. 7. — Darin: Th. v. Liebenau, Lothringen und die Schweiz. — Ders., Der Kult der Heiligen Desiderius und Reginfried in Luzern. — Ders., Eine verhinderte Klostergründung. — Ders., Der Anonymus Friburgensis. — Ders., Satyre contre la république de Berne. — Ders., Angebliche Grossmut der Berner 1388. — Ders., Zur Wallfahrts-G. d. Schweiz. — M. Estermann, Die Wappenkalender des Stiftes Berómünster. — Th. v. Liebenau, Hans Räber v. Ebikon, ein Kämpfer f. Gewerbefreiheit. — Ders., Mitteilungen z. Gesch. d. Septembertage 1798 in Nidwalden. — Ders., Revolution in Luzern 1814.

Société helvét. de St. Maurice. Mélanges d'histoire et d'archéologie. Tome I avec fig. Fribourg, en vente à la Société à St. Maurice. Fr. 11. — Contenu: Chappaz, Les trapistes en Valais. — Bourban, Sur un bon Pasteur et un Ambon de l'antique monastère d'Agaune. — Bourban, Inscriptions romaines trouvées à Ardon. — France, Nouv. preuves de l'indigenat des Celtes dans le Bas-Valais. — Grammaire du patois valaisan. — J. Abbet, Prêtres français émigrés à St. Maurice pendant la grande révolution. — J. Michel, Le traité de 1365 pour la réparation de l'église de l'Abbaye de St. Maurice. — Berthier, La coupe dite de Charlemagne du Trésor de St. Maurice. — Bourban, L'enseignement à St. Maurice du V^e au XIX^e siècle. — J. Michel, Les fouilles sur l'emplacement des anciennes basiliques de St. Maurice.

- Statistik** schweizer. Kunstdenkmäler. Im Auftrage d. eidg. Landesmuseums-Kommission beschr. v. J. R. Rahn. Zürich, Verl. d. ant. Ges. Gr. 8°. (Beil. z. Anz. SchwAlt.) — Inhalt: J. R. Rahn, R. Durrer, E. Haffter, Die mittelalt. Architektur- u. Kunstdenkmäler d. Kts. Thurgau. (S. 193—320.)
- Taschenbuch**, Berner, Neues. Hsg. v. H. Türler. Mit 3 Illustr. 334 S. Bern, Wyss. Fr. 5. — Inhalt: Fr. Burg, Dichtungen des Niclaus Manuel. — W. F. v. Mülinen, Law u. Malacrida. — E. R. v. Tavel, D. Feldzug d. Frutiger 1798. — G. Tobler, Aus d. Chronik des Ulmers Fischer. — Ad. Fluri, Mathias Apiarius, d. erste Buchdrucker Berns, 1537 bis 1554. — E. B(ähler), Der altbernische Staatsschatz im Spiegel d. Tagespolitik v. 1798 bis 1853. — G. Tobler, Aus dem katholischen Bern. — H. Türler, Berner Chronik 1895. — (R: Berner-Heim No. 5; St. Gallerbl. No. 12.)
- : Zürcher. Hg. v. e. Gesellschaft zürch. G.-freunde. Jhg. 20. 259 S. Zürich, Fäsi. Fr. 5. — Inhalt: C. Dändliker, Comthur Schmid v. Küsnach. — G. Meyer v. Knonau, D. helv. Censor Rordorf zum 3. Male. — Ders., Aus d. Aufzeichnungen e. zürch. Landvogts der gem. Herrschaft Baden im 18. Jh. — Ders., Promotion e. Zürchers als Dr. med. in Erlangen 1774. — Urner, die Dichterin von «Gold'ne Abendsonne». — J. R. Rahn, Wanderungen durch zwei Bündner Thäler 1893. — H. Zeller-Werdmüller, Hartmann v. Aue, ein Dienstmann d. Freiherren v. Tengen zu Eglisau. — P. Ganz, Briefe v. Obmann M. Däniker an Pfr. A. Wolf. — O. Hunziker, J. R. Wyss, d. ä., Pestalozzi. — Festspiel bei der 25jähr. Jubelfeier der Herren Antistes Finsler u. Pfr. L. Pestalozzi. — A. v. O., Zürcher Chronik 1895. — H. Escher, Zürcher Litteratur 1895.
- Tobler, G.**, Die Bernerchronik des Diebold Schilling. 1468—1484. Hg. im Auftr. d. bern. hist. Ver. Bd. 1. (1468—1476). VIII, 400 S. Bern, Wyss. Fr. 7.50. (R: Berner Schulbl. No. 51; Kath. Schwbl. 13, 518, v. Liebenau; Bund 1898 No. 19, v. Türler; Revue hist. vaud. 6, 64, v. Diesbach; Schw. ev. Schulbl. 33, No. 11, v. Fluri.)
- Verhandlungen** d. schweiz. Ges. f. Erhaltg. hist. Kunst-Denkmäler, im Sept. 1896. 4°, 25 S.
- Wartmann, H.**, Industrie u. Handel d. Kts. St. Gallen 1881—1890. Hg. v. kaufm. Direktorium in St. Gallen. Mit Tab. u. 1 Karte. 4°, IV, 260 S. St. Gallen, Fehr. Fr. 5. —

(Fortsetzung folgt.)



 Redaktion: Prof. Dr. G. Tobler in Bern. — Druck und Expedition von K. J. Wyss in Bern.

Beilagen: Inventare schweizerischer Archive S. 145—152.